



#55g 115J
Makgphela

AL
LES
LÜG
E

(Der Lüge Wahrheit)



5924



5924



17. Juni 1933
592583



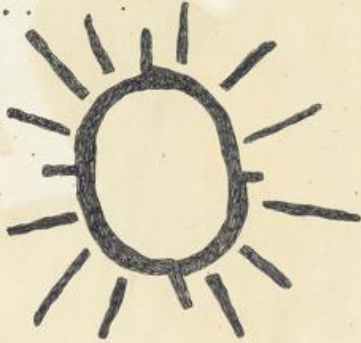
17. Juni 1933
5926

21. Juni 1993

Todesangst und Einsamkeit. Ziemlich schlechte Mischung für einen Tagesanfang. Oder ist es Einsamkeit und deswegen Todesangst? Auch nicht gut. Wer ist man, wenn man fällt? Wenig Fallschirm in Sicht → Bilder, die stundenlanges Unsinn zu falschem Denken sind.

Wenn man ein Buch beginnt wie ich mit diesem angefangen habe, dann ist es zuerst mal schwer sich drauf einzustellen, daß nun Schrift zu den Zeichen auf der gegenüberliegenden Seite kommt. Als ob es unnötig wäre die leeren Seiten zu füllen, egal ob mit Schrift oder Zeichnung oder sonstwie.

Ca 16^h30 am Dreifelder Weiler. Früher war ich oft mit N hier; dann weiß ich momentan nicht mehr und jetzt wieder allein. Noch schlimmer ist, daß mir nichts mehr einfällt, von dem ich weiß, daß ich es noch nie gemacht habe und das es trotzdem gut ist.



Ich arbeite zu lange, zu viel und wie unter Zwang. Kaum entspannt, immer unzufrieden und ohne Aussicht auf einen Durchbruch → vom Alten wegkommen und doch beibehalten = dem Neuen hinzufügen und etwas bekommen, das mir neu und doch vertraut ist.

5927



5928

21. Juni 1993



Ja You Au



22. Juni 1993

Am Anfang war das Wort GÖTTERSCHRAMMEN. Davons wurde eine beliebte Freizeitbeschäftigung im Himmel. Auch Engelserrittspiel. Zuerst aber götter und am besten in der Nacht entlang. Plus Flügelkätzeln, habe ich mir sagen lassen. Wer aber mit wem = blaues Geheimnis. (23"50) ...

23. Juni 1993

(7"45) Heute nach Paris und Jezzma als Frühspott Denkungsfrage: Was hat sich denn seit 1986 geändert in meinem Lebenswerk? Sehr viel nichts, möchte ich mal meinen - zumindest ist es nicht entscheidend besser geworden, weswegen ich immer mehr das Gefühl bekomme, den Weltendruck nicht mehr zu halten zu können. Eventuelle Abhilfe wäre verstärkter Drogenbetrieb, weil das die Motten im Kopf zum Flattern bringt, dann ist das Tröghirn ~~ausgeschaltet~~ auf Einfalls-Suche und das Herz kriegt seine schizophrene Ruhe.

Eben im Atelier die Malwand fotografiert und kurz den Gedanken gehabt: Als ob ich nicht mehr zurück könne. © Fotos vom Atelier nicht nur als Festhalten gedacht, sondern auch als eine Art Spurenwache: Die Bilder sind das Ergebnis, die Essenz aber ist der Abfall an der Wand. (Dokumente)

5929



5930

2⁴⁵ PARIS 24. Juni 93 Donnerstag

~~Wiederholung~~ Nun endlich sind wir in Frankreichs
Hauptstadt angekommen und es ist um diese Uhrzeit
ungefähr so dunkel wie im WW. Aber noch ganz prima
Autoverkehr und auch vor den Wirtschaften ist noch
Betrieb, nur weit und breit von einem Herrn Postler ist
weit und breit nichts zu sehen nicht und nun kann
shnen, das hier gut die Sünde weben darf wie sie
will. Man kennt das ja aus den Liedern. Schläft ist
nur der Nachwächter, weil er seine Zippelmütze
schon rausgezogen hat und den Gaul vor den Schlaf
gesperrt; • um Marche de la Poésie vorbeiziehen
Espt. ○○○○○

Eingeschlafen mit: »Ich habe in meinem Leben
schon einen demassen Mist zu sog. Kunst produziert,
das ich mir überlegen sollte damit aufzuhören.«
Aufgewacht mit: »Wenig Hoffnung das etwas
wirklich besser wird. Aber ich mag nicht einsehen,
das es das schon gewesen sein soll.« •••••

In Düsseldorf nochmal die Bücher gesehen, die Knud
in den letzten 10 / 12 Jahren gelesen hat: Bis
auf wenige Ausnahmen ein ziemliches Erdbecken.
Von dem mal was und mal so versucht und mal das
probiert usw usw. • günstigsten Falls kann ich mir
sagen: Ich habe die Augen offen gehabt. Sa. Der
Verstand war wieder ganz anders. Ich kann mich
nicht sagen: Das ist Fräulein, hier sind Spuren
zu sehen - ich was. Ist einfach nur Coppel und
jetzt muß ich damit leben (was mir offenbar
schwerer fällt als Knud).
Die Überlegung ist: Wenn mir doch nun alles wie
verzettelt und verstreut vorkommt, müßte der

5931



5932

24.
—
VI.
—
93

nächste Schritt so gehen, daß ich alles straffe,
indem ich → alles weiß lasse. Nun wieder
schweren Hirnstem, weil ich nicht aufschreiben
kann was ich mir sagen will und erst recht nicht
so, wie ich es vor dem Einschlafen in Brief-
form zu den & den im Sinn habe. Auch ist
mir gerade deutlich geworden, daß ich der franz.
Sprache nicht mächtig bin, was mir Tränen in
den Minderwertigkeitskomplex treibt. ☉ Als ich
selbst noch nicht sprechen konnte, mußte ich
nicht was französisch oder englisch ist und ich
kann mich erinnern, daß ich als dummer Bräuer
mit dem Arsch auf dem Boden saß und ohne mein
Zutun älter wurde. Dann lernte ich sprechen und
verstand sprache und hörte Verbote oder "dass kannst
du nicht". Wieder ohne mein Zutun wurde ich
älter und älter und manchmal ist mir noch:
"Auch das kann ich nicht richtig." Schwere Zeiten:
Jeder ist wichtig, kommt bedeutend im Fernseh
daher oder die Presse druckt. Und ich, der immer
am liebsten in einem Häuschen im Wald sitzen
wollte, genug Platz um arbeiten zu können, lebe
plötzlich mit dem Gefühl, daß es nicht longest
IRGENDWAS zu tun, sondern mich gut zu tun -
dann sonst komme ich nicht in den Fernseh. Und
wenn das nicht klappt, denkt vielleicht mein
Nachbar: "Der kann aber auch nicht viel tunge."
Seit ich Sprache verstehe, ist mir immer mehr
noch: zuviel Welt um mich. Und zuviel Gescheit-
heit um mich herum, als das ich noch in Ruhe
arbeiten kann. Und zuviel sehe ich, was ich
früher gearbeitet habe - und das ist mir momentan
als schwere Verdrückung begreiflich. Und längst
nicht mehr kann ich mir aufschreiben was ich
denke, weil ja das Denken mich schon im Fernseh
ist. (9470)

5988a



5984

Loslassen, was nicht zuzudenken geht.
 Erst Heimt, wenn in einem Haus die Wände vollgeschrieben oder
 vollgemalt sind.
 Überhaupt: Loslassen heißt Todesangst verlieren.
 Unerschöpflich sein, heißt nicht: Immer den leichtesten Weg variieren. Neu-
 land betreten, das Andere finden (suchen).



24.
 Juni
 93

Paris

MARCHE DE LA POESIE :

Sehr gerne küsst der Französisch leidenschaftlich und am besten zu
 jeder Gelegenheit. Schnell ist so auch ein Gespräch zugeht,
 eventuell »Gestern war ich im Fernseh, mit der Frau ist
 trotzdem noch alles klar.« Andererseits: Hier auf dem
 Markt der Schwendichtung, ist es mindestens so alternativ
 wie auf der Mainzer Mini-Pressen-Messe und da könnte
 es schon mal heißen: »gestern war ich gott sei Dank
 wieder nicht im Fernseh und die Kinder lesen zu Hause
 noch selbst und meine Frau hat ein Gedicht gedichtet
 von der Schönheit der Reinkarnation.« Am.

F 5935



5936

24. Juni: 15^h40

Noch hängt le Chef die letzten Bilder am Stand N^o 18 auf = womöglich der letzte auf dem gemauerten Markt, denn ab 17^h40 ist für den Publikum geöffnet. Ich selbst hänge nicht gerne Bilder auf, zumals nicht, wenn die Höhe immer gleich sein muß.

Nun am Ufer des Seine-Baches, genau gegenüber vom Quai de Eufèvre. Aho. Ein Farbiger übt Kontra-Bass, die Noten auf der Erde, die Finger gelegentlich falsch, in den Saiten und Flächchen im Mund. Trotzdem: Schön isser, wenn der Herr Musik ins Ohr hineinsoziert. Aber es kommt ein anderer Farbiger hinzu, ziemlich ungedröhnt und bläst mit seinem Saxofon dem Bassisten in die Übung. Jetzt: "Hey Man, can you play this Notes?" Dann etwas in französisch und der Saxofonist geht. Eventuell beleidigt, denn 20m weiter stellt er sich mit dem Rücken zu die Kai-Mauer & bläst Melodien in den Fluß. Der Bassist gibt entwert auf und geht.

Buch mit Kugelschreiber vollzeichnen. Jede zweite Seite. Wenn das Buch voll ist, die Blätter herausstrecken und als Duo zusammenstellen und rahmen lassen.

Nun müßte ich eventuell selber dem Poésie mal einen nachschleifen, aber mir fällt momentan nur ein, daß an den Mauern des Seine-Baches Liebespaare sitzen, sich eng gegenüber mit gespreizten Beinen und Händchen halten und eventuell Liebespoésie in offene Ohren flüstem, ganz wie es sich für Paris gehört.

Es ist aber auch so, daß mir gelegentlich das Gesabbel vom Tiefdenker aus dem Hunsrück stark auf die Nerven geht, weil ich selbst genügend an Problemen an der Tapete erleben habe und weil mir die Kunst mit ihrer schönsten Theorie wie Überlegungen aus der Nebenwelt sind oder mich einfach nur geplopper mit dem Aussehen von Tiefsinn, auf jeder Fall aber (oft genug): Das Leben geht tatsächlich meistens anders und wenn Kunst etwas mit dem Leben zu tun hat, dann ist dieses Leben AUCH außerhalb von einem selbst und selbst wenn man

5937



593



24.

gering an Oberlebensgeld hat,
gibt die Kunst trotzdem
nicht nur in einem

☐ ☐ # ☐ ☐ ☐



Hand

VI.

höchstpersönlich ist, so
wird man es auch schnell über,
das ist dann nicht mehr als ein
Selbstgespräch, das ist ja Hinschreiben
noch mehr Kommunikation, aber sage
mir nicht, das Selbstgespräch irgend
einen Sinn ergeben.

93

gerade noch habe ich beim le Chef um die seiner
Druckmaschine "gescholten", doch le Chef sprach, das
er mir lieber seine jüngste Tochter zum Rotkeppchen
geben täte, als das er als Drucker, plötzlich ohne dem
Maschin im Keller stehen täte, wo doch alle Welt
schon am Druckbeginn verweilt, was heißen soll,
das um 15^h die Andrucke beginnen, jedoch erst
gegen 22^h nach Paris abgedruckt wird. Die Tochter
wurde bisher noch nicht gefragt, weil sie in den
Bänken von Notre Dame mit ihrem Bekannten
Dome oder Holms spielt. Sehr zu meinem Ärger
beginnt le Chef plötzlich mit einem anderen Gespräch
& lenkt so schwer von seinem Kind und seiner
Druckmaschine ab, worwegen: » Paris ist doch voll
schöner Pfaffen, man muß bloß nicht aufgeregt in
den Seinebach fallen, wenn das Kleinste schon von
ferne über den Trottoir wackelt! « Das in die Ohren
von V.O. Stamps, warum weiß ein Kerl und die
Mutter ist weit, die mir die Schlagermütze aus dem
Fenster zuwerfen könnte. Ich aber sprach zum le Chef:
» Schon meine Frau ist älter als ihre Kinder und ich selbst
bin nicht gewillt, jünger als eine Druckmaschine zu
sterben und vielleicht kann mir ihr Kind insofern
aus der Misere helfen, das Picasso ja bekanntlich
die eigene Oma gemalt hat, das Sexual aber mit

5939

TH EF
80 EF



5940

24. mit jüngeren Damen bevorzugt hat. « Schloßartig
war Stille. Sicht schwingt der Druckzylinder retour.
Der Ops zwingt die Oma in das Omen. über den MARCHÉ
DE LA POESIE schlendern zwei junge Menschen: Die
Tochter und ihr Begleiter. Wer wohnt das Dame-Spiel
in Notre Dame gewonnen hat? Doch nicht V.O.
stomps, der tote Schlingel... (DRUCKEN, TRÄNEN,
LEIDENSCHAFT)

25. Juni 93 PARIS 7405 Freitag
Jetzt mal was über die Höflichkeit bei der
Kunstbetrachtung, über die Lobreden der Künstler
untereinander, wenn sie gegenseitig Lob äußern
beim Betrachten ihrer Werke: Anstatt die Klappe zu
halten, fällt sich jeder verpflichtet zumindest
SCHÖN, SEHR SCHÖN zu sagen und der andere entgegen
GEFALLEN MIR SEHR GUT, IHRE SACHEN. Nett, freundlich
und alles Lüge. Die Wahrheit liegt ungefähr bei: »Wie
kann der zu meinen Sachen was finden, wo er doch
selber solchen Mist macht.« Andererseits: Man weiß
ja nie wie man sich nochmal brühen kann, gelle.
Der Kunstmarkt ist hart. ■■■

Der Großvater meiner Mutter war Italiener und von
Beruf Parmesanier. Zu seiner Zeit wurde der Parmesan
noch von Hand gerieben und in kleine Beutelchen
abgefüllt und die Männer die das machten, hießen
im Volkmund Parmesanier. Als der Weltkrieg 14/18
dem Ende zuging und auch den Italiener es an Soldaten
fehlte, verpflichtete man den Großvater meiner
Mutter in einem Pfefferwerk, das den Auftrag hatte,
für die Armee den Pfeffer zu mahlen. Zeit seines

5941



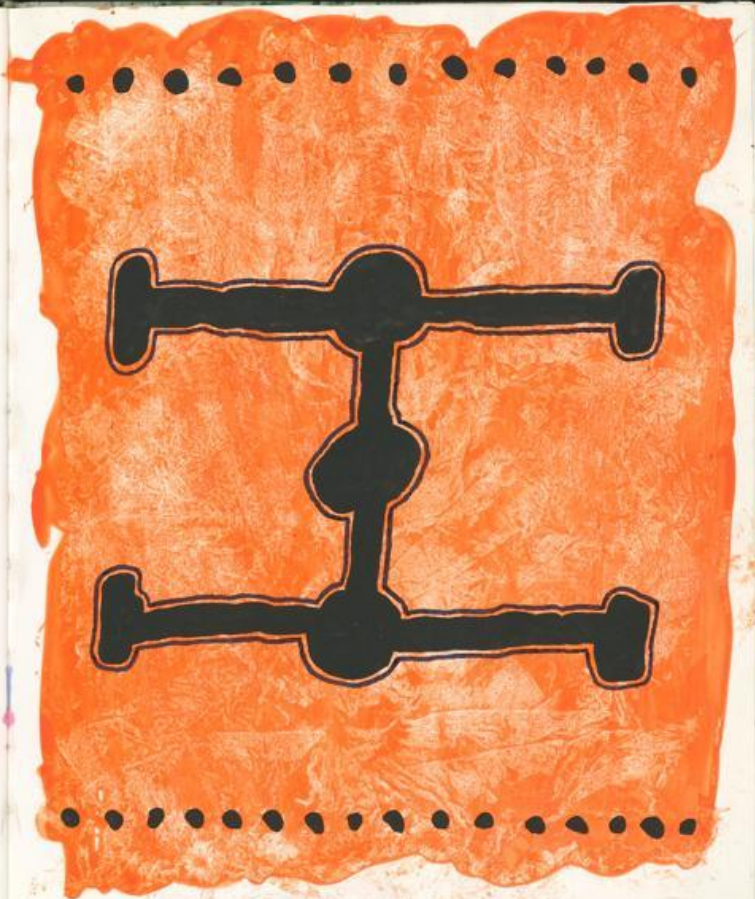
5942



Lebens hat mein Urgroßvater den Pfeffer geliebt,
im besonderen die Pfeffermöhler. Für einen Pormesniere
gab es nichts schlimmeres als Pfeffer mahlen zu
müssen. Und wenn es doch einmal vorkam (z. B.
im Haushalt) und der Pormesniere ging danach zu
seinen Kumpels in die Taverna, dann schnupperten
die Kumpel und lachten: "Der hat wieder Pfeffer am
Sock!" So, der Urgroßvater war also in einer Pfeffer-
mühle zwangsverpflichtet, aber es kam noch dicker:
Das Pfefferwerk wurde von einer Bombe getroffen, die
Wände und der Boden wackelte und die wunderbar
aufgeschichteten Pfeffersäcke kirschten über dem Ur-
großvater zusammen und begruben ihn zu Tode.
Zwei Stunden später fand man ihn, mit ziemlich
viel Pfeffer am Sock. [redacted]

5943

24. Juni 93
(7^h 50)



5944

25. Juni 93 MARCHÉ DE LA POESIE (74455)

Das richtige Wetter um den Bier in seinen Körper hinein -
spazieren zu lassen; die Hauptstadt ist teuer und die
Sprache fremd und die Aussicht auf Befreiung gering. ☐☐

Vollkommen blöde Vorstellung: Vor jedem neuen Satz den man
anzufahrt, vom Stuhl aufstehen, sich vor dem Buch
verbeugen, hinsetzen und weiterschreiben. Schwer wabert ZEN.

☐☐☐
Auch peitschen wieder Küsse quer über den Platz: Zwei Herren in
vollkommener Umarmung, ohne daß ihre Glocken gegenein-
ander läuten (2X); eine Dame und ein Herr, lachend und
stürmisch (2X); eine junge Frau und ein junger Mann mit
Zopf, vermutlich Tagesrekord: (4X). ☐☐☐☐

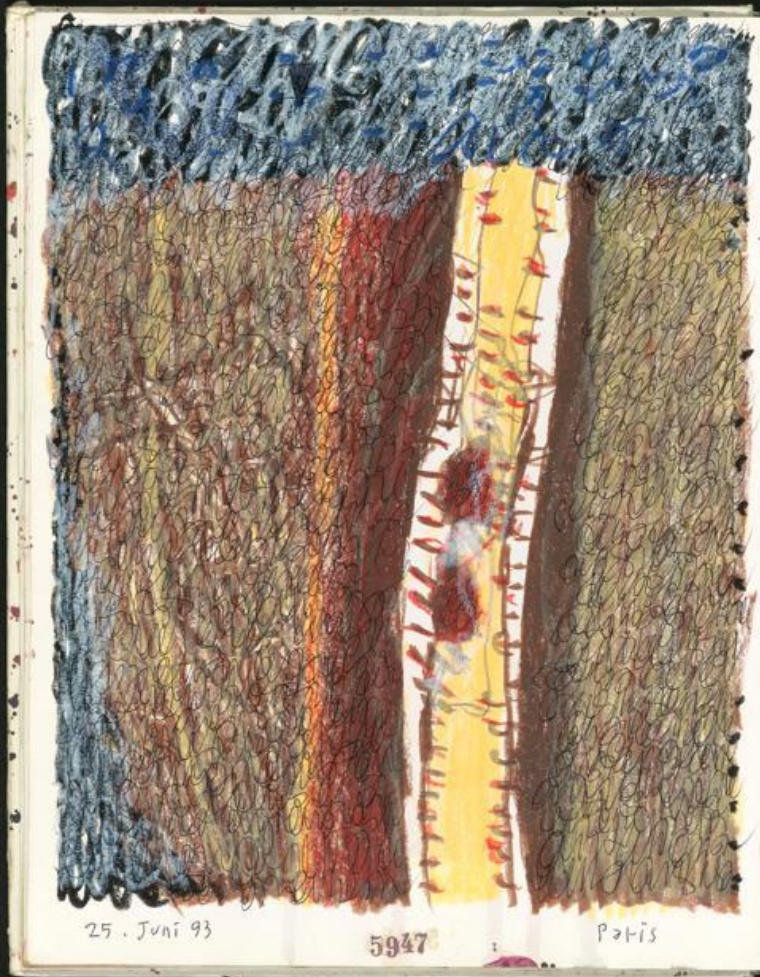


20^H 70

5945



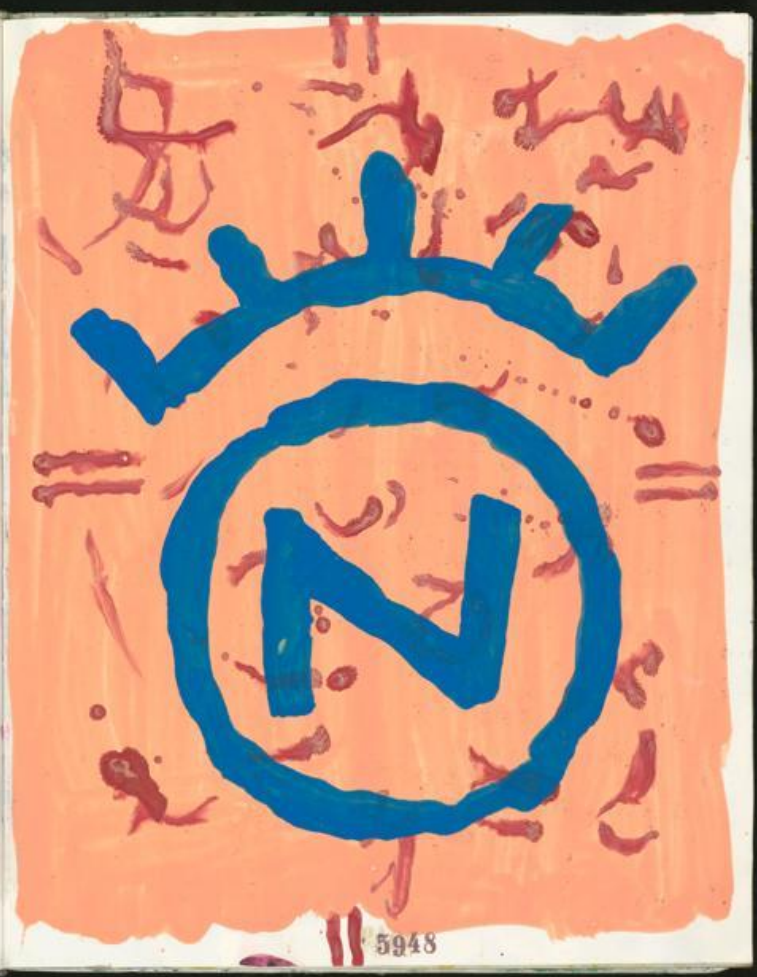
5946



25. Juni 93

5947

Paris



5948

Ich erinnere mich daran, daß Morgens aufstehend weil ich zur Arbeit mußte, mürrisch und während sowieso. 20 Minuten zu Fuß und unterwegs schöne Gedanken, weiß natürlich nicht mehr was ich dachte, aber heute ist das ja wohl ähnlich: Spaziergänge geben schöne Gedanken. Soll heißen: Alleinsein gibt schöne Gedanken und das macht dann wiederum Lust auf Arbeit und wenn die gut geht, macht das Lust auf Menschen. So war das also schon immer und umgekehrt klappt das nicht. ☐☐☐

LUST AUF MENSCHEN: Is ja gar nich wah! Ungefähr drei Menschen zusammen und ich bin nicht mehr mitten unter ~~ihnen~~ ☐☐☐

Auch verfolgt mich seit Tagen ein Mißmut auf den Denker aus dem Hunsrück, von wegen ~~dem~~ Kunst und Kunstbetrieb, Ich sage jetztma: Wenn ich ein regelmäßiges Geld im Monat zur Verfügung hätte, dann fste ich zwar nicht mehr arbeiten, aber leichter und auf jeden Fall nicht ~~mit dem Gefühl NICHTS zu sein, weil ich nichts an materiellen Werten zur Verfügung habe.~~

(DAS kann sowieso nur jemand begreifen, der sich nicht hat, der aber trotzdem sein Ding machen will und wo sich wegen mangels Masse alles als Widerstand darstellt.) Einfach zu viel Theorie, Gequängel und womöglich Paranoia wegen der großen weiten Kunstwelt, was als Tiefdenken dargestellt wird, als das es sich lohnt die eigene Arbeit deswegen zu unterbrechen. Sieht mir schwer nach Denken eines Mannes aus, der noch nicht jahrelang am Morgen zur Arbeit mußte; eher nach: Jedes Problem ist eine Doktorarbeit wert. ☐☐☐

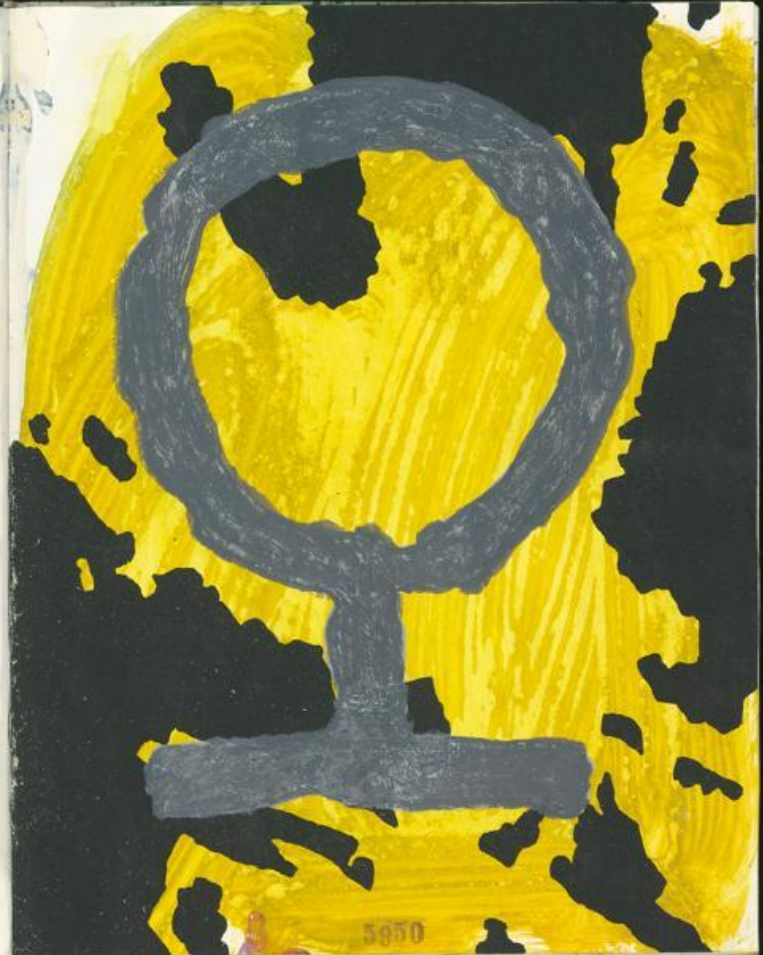
Frage: Warum stellt man zwischen zwei Hochhäuser eine Naturstein-Plastik von 4 Blöcken, die aussehen ~~wie~~ wie Hochhäuser? ☐☐☐

Noch ämselt stark das Mummeltier. ☐☐☐

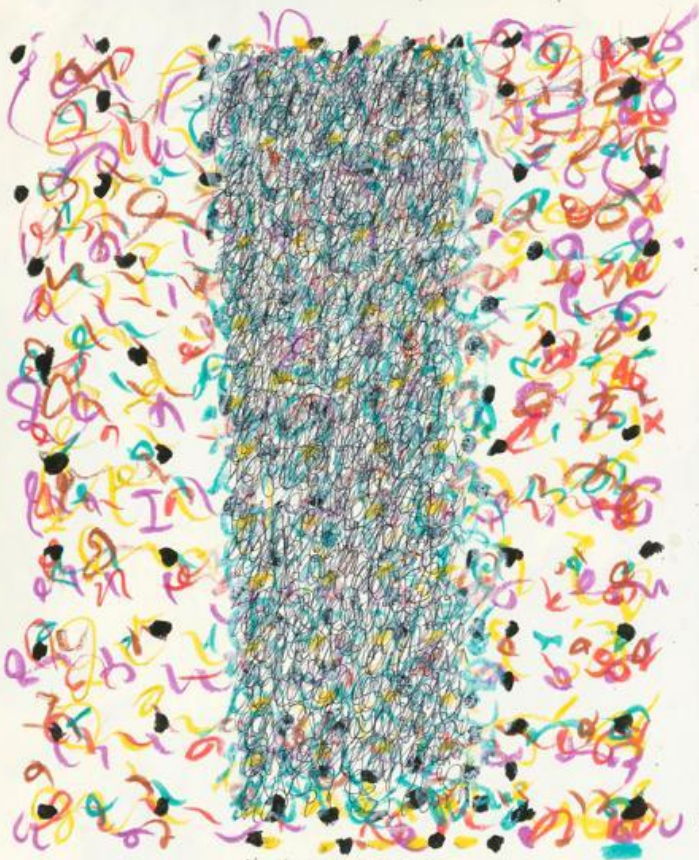
Hauptsächlich nur einen Gedanken: ARBEITEN, ARBEITEN. Als ob ich sonst den Boden unter den Füßen verlieren würde, oder als ob das hieße, daß ich mich aufgegeben habe. (In den Nächten wieder Gewaltträume, in denen ich tatschieße was sich in den Weg stellt.) ☐☐☐

Das Richtige tut man nur für sich alleine. ☐☐☐

5949



5950



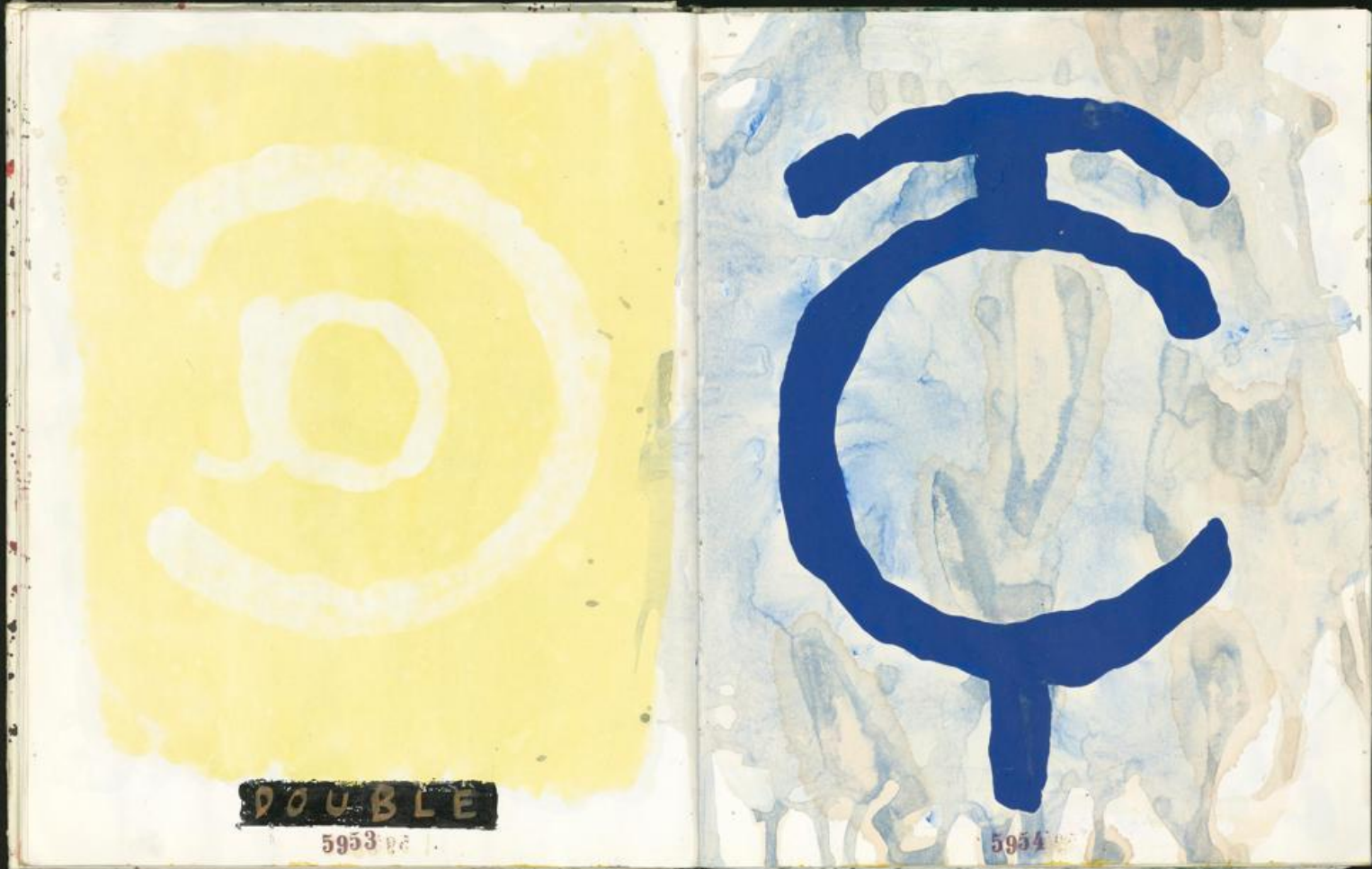
26. Juni 93 : PARIS

5951



5952







TYPO POUR LA PARISIENNE N° 1 (Françoise)

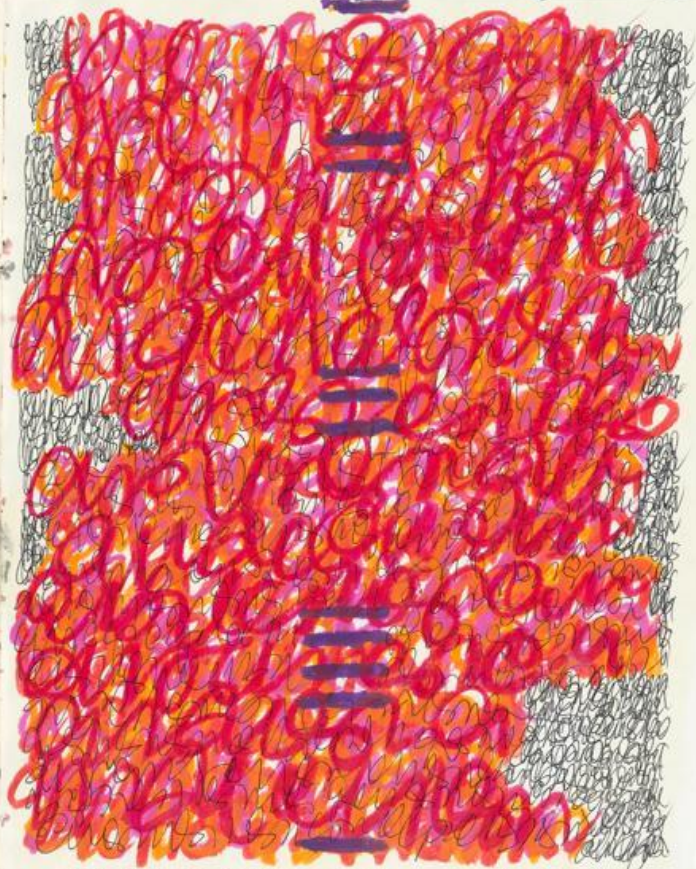
26. VI. 93

5955



5956





TYPO POUR LES PARISIENNES N° 3
5959

21. JUIN 93



TYPO POUR LES CHENISIENNES
5960

26. Juni 93 MARCHÉ 16⁰⁵

Was ich nicht mag, sind Künstler die sich als Arbeiter geben. Was ich auch nicht mag, sind Künstler die noch nie gearbeitet haben. Doch was ich am allerwenigsten mag sind Künstler. ☐☐☐

Das nächste mal: Das große Buch Pseudoschrift in aller Öffentlichkeit vollschreiben. ☐☐☐

SCHWERMARCHÉ: Le Vogel ist blau / La Brücke ist krumm / und ich frag meine Frau / doch die weiß nicht wofür. ///

PAPPMARCHÉ: Sie hatte einst vom Besten / dann ging sie ihr verloren: / Die Pappe aus dem Westen / An Ostberliner Toren ///

BIERMARCHÉ: Vor dem Tresen schwer Gedränge / Der Wirt die Ohren hart auf taub / Dann Deckenbruch und Biergemenge / Und in die Gläser fällt das Laub. ///

Immer laut lachen, immer über das Elend der Welt und das was wir nicht begreifen. ☐☐☐

→ Uns kann ja nichts passieren.
→ ~~schon immer wieder in den Händen~~
→ ~~(Kampfsport / Judo)~~ ☐☐☐

obwohl für Mode und Frisuren nicht zu haben, interessiert mich doch der Damen Mittelscheitel. ☐☐☐ (21st)

PERFORMANCE: SINGER / SONGWRITER, mit Mikro vor dem Mund Bassläufe singen und dabei rhythmisch eine Lemmwand vollzeichnen. ☐☐☐



5961



5962

26.

6.

93

[Handwritten musical notation and lyrics in French, including phrases like "C'est la vie", "C'est la mort", "C'est la vieillesse", "C'est la jeunesse", "C'est l'été", "C'est l'hiver", "C'est l'automne", "C'est le printemps", "C'est la vieillesse", "C'est la jeunesse", "C'est l'été", "C'est l'hiver", "C'est l'automne", "C'est le printemps"]



POUR LES PARISIENNES (N°4), DRUMKIT & BASS

5963



[Large, bold, red stylized characters, possibly representing the word 'Paris' in a calligraphic font.]

5964

27. Juni 93 PARIS

destern noch widmete ich mein Lebenswerk stark den Pariserinnen. Heute aber schon frage ich mich: Ist das nicht bisschen viel dem Mythos gewidmet? Müßte ich als alter Mocho nicht unseren Thai-Frauen mein Werk widmen, oder den Damen der Tundra, die sich nach des Fell über die Ohren ziehen lassen. Eventuell gar der ständig jodelnden Schweizerin, die immer eine Holzalm oder einen Henschaber findet; aber ausgerechnet les Parisiennes. Von 4284 Frauen die ich in Paris gesehen habe, gefiel mir am besten eine Schweizerin in Schlagenleder und eine Thailänderin im Bodenschleier (?), die einen Kleinkindersitz vor der Brust trug, in den sie Bücher gesteckt hatte. Eine Tundraerin habe ich nicht gesehen, hätte aber sein können. Zurück also zu den restlichen 4282 Frauen: Eine davon war Deutsche und lesbisch. Bon. Nun gefällt mir aber nicht die Zahl 4281 und deshalb lüge ich jetzt ägyptisch aussehende Franziskanerin dabei, geburtsland unbekannt. Bleiben 4280 Pariserinnen und genau denen entziehe ich hiermit mein Lebenswerk. Schwer wohnt in den Chansons der Sexual; mich die franz. Filmindustrie hat nicht besseres zu verfilmen, als den ewigen Kampf der geschlechter = schöne Damen werden von wunderbarer männlichen Männern gejagt und ziemlich erobert und alles spielt sich in Paris ab und auch springt man in den Seinebach, um die erhitzen Herzen zu kühlen und ewig lockt das Weib mit in den Nacken geworfenem Kopf und flatterndem Haupthaar und immer frisch gefäut und auch frisch gewaschen und perlweiße Zähne im Bett d'Amour frühmorgens. Du lieber Herr Gesangsverein! Alles Lüge. Die Pariserin ist noch lange nicht so, wie sie uns die Foto Morgens vorgeschenkt und von vermittelter Sünde mich keine spurt - jedenfalls nicht auf der Straße, im Lokal, in der Straßenbahn (METRO) und auf den Ausflugsschiffen, die stündlich Notre Dame umzingeln. Kurzum: für Sitte und Anstand ersuchende ich nicht meine schöpferische Kraft; das kann ich mich zu Hause haben. □□□

5965



5966

A W T U V I J Z A O N P H X C Y W
 A M N O L A K E T I M E Z T I A L ::
 Y I U X O Z I A W I O K I I X M E
 W I X I M O U I Z A K I X Z H
 . K A I O T P O I M I Z E M A Q U I H O L
 A M H O H O I X A Z H A H U S I I
 M O H Z C W I I O U I C H T U
 W Z H M Y - H M O I O W H : T
 M H O I M I Z M I M Z : O I K =
 P I A O I O T Z I O I M X H I F Z
 O I M Z ... O I H A Y I T O I A O .
 E A T A M N M E I U M = H O H E
 T N . M Z V K C = M E N O I O H
 Z I H Z H Q M I I D I C H X H H O O
 Z T H O H O I M I E C I A F M
 W I S A L Z I M I S I A T I W U Y H
 M H Z K O Q U H = M A T
 R O I M H = I Z H M X Z : 7
 : R E T O U R

5967

T
 A
 B
 C
 D
 E
 F
 G
 H
 I
 J
 K
 L
 M
 N
 O
 P
 Q
 R
 S
 T
 U
 V
 W
 X
 Y
 Z



5968

7. Juli 93 Archie Shepp sollte irgendwann (vermutlich
früher 60ziger) mit Miles Davis spielen, doch noch vor der
Bühne hatten beide Meinungsverschiedenheiten. Shepp nahm
sich vor nicht auf MD zu hören und sein Ding zu spielen.
Die Gruppe spielte und als Shepp später hinzu kam, verließ
MD die Bühne. Dann gingen mit Wayne Shorter und Herbie
Hancock. So Archie Shepp spielte mit Ron Carter und Tony
Williams 40 Minuten im Trio und das wäre so schön



gesehen (Shepp), daß Hancock und Wayne Shorter auf
die Bühne zurückkamen, weil sie es nicht mehr aus-
hielten nicht mitzuspielen. glaub ich. (22.10)

5969



5970

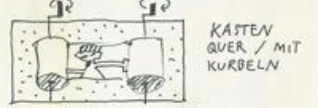
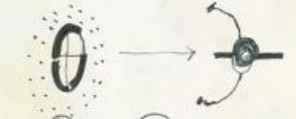
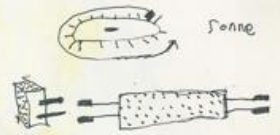


5971

2.
July
93

2. Juli 1993 (4H50) Ende Juli in Breisach die Ausstellung mit Nöthen und sofort wieder die Überlegung: Wie gebe ich meinem einföhrigen Müll einen Drive? Schrecklich. Heute morgen: Bilder können nur dann etwas tragen, wenn man sie so malt wie man sie sich im innersten erlebt hat. ☐☐☐

HOLZKASTEN
FÜR ROLLE
BAUEN =
OHNE GLAS /
AUFHÄNGUNG
EINMONTIEREN



2. Juli 1993

Handwritten text in black ink on a blue background, including the words "Kasten", "Kurbeln", and "Sonne".

7. 004

5972

6.
3.
93



5973

XI 6. Juli 1993 Ich brauche die Bühne (= Ausstellungen) nicht als Laufteig, sondern als Brücke um weiter zu kommen. □□

XI 7. Juli 1993 "Aus der Serie = NICHT ÜBERPRÜFBARE EMPFINDUNGEN" □□ □□ □

XI 9. Juli 1993 Ich finde, daß ich mich mit einem guten Konzept (Thema), keine Lust habe immer & ewig Bilder zu malen, die genau in dieses Konzept hineinpassen. Kann habe ich ein Konzept, ist mir sofort mich schon nach gegenkonzept. □□

Seit paar Tagen zu der grauen Papierrolle zu fuhrwerken und inzwischen habe ich ca. 70 Meter vollgemalt und wenn gelegentlich eine gedanke von WAS SOLL DAS? kommt, dann mache ich gerade noch eine Partie fertig und dann mache ich trotzdem weiter. Ist mich bis im Hirne, daß ich noch mehr Rollen bemalen sollte, oder zusammen gewählte Leinwände. Kleine Kritzeleien mit dem Episkop halvergrößern und nachzeichnen & zusammen. Darüber vernachlässige ich vorerst die Bilder = Holzkunst. Aber: über die Routine-Arbeit zu der Rolle hinaus, kommen die gedanken in Fluß und es ist etwas zu sehen und ich habe deshalb eine stundenlange lust zu der Arbeit und stehe am Morgen froh und früh auf. Das ist ja mich schon mal was und vertreibt die Existenzsorgen. (8^{H37}) □□□

10. Juli 1993



5974

11. July 93 RHAUWEN

Von der Kirchenlotke gereckt und in das gelint hinein
sinniert, daß ich am liebsten zu Hause wäre und weiter in
den Bildern hinarbeiten könnte. Daß ich sozusagen mi
liebsten immer zu Hause wäre, irgendwo auf dem Land mit
Wald ums Dorf und ein geräumiges Atelier, in dem ich
gut arbeiten kann. □
Als ob mir kürzlich (aber wann / wo / weshalb?) klar
geworden wäre, daß meine Arbeit nicht schlechter ist wie
die Arbeiten der meisten anderen. □□



76⁵⁵

Fast schon hatte der
Künstler genug den
Fernseh geguckt, um
gestürzt ins wilde Leben
hinaus zu treten, da ge-
schah um der Liebe willen
ein großes Zerwürfnis
unter den Fernsehpartnern,
denn Mann begehrte die
Fremde Frau und wurde dabei von der eigenen
Freundin ertappt, die sich heftig betrank und
den Bierbuch des Vatters erwähnte und aus
Verschen rutschen auch die Worte „die Kerle
sollen sich doch selber bumsen“ aus dem
Frauenmund. Es war sehr nach richtigem Leben
im Fernseh & gerne noch lernt **5975** der Künstler
nicht aus.



13
47
03

5976



Nun aber doch sehr eigensinnig in den
 Nachtbetrieb (22^h10): M. Möhns Chapter Three
 dumpfes Geräusch auf dem Herrn Plattenteller &
 ich selber als Nachtguck aus dem Fenster in ver-
 tetenete Dunkelheit. Nur noch Strahlen über mich
 selbst - wo ich doch sehr viele Stunden am Tage
 allerhand male und trotzdem guter Dinge bin.
 Selbstverständlich könnte ich auch ganz anders: ich
 könnte überhaupt auch ganz anders, weiß aber
 momentan nicht wieso. Das Telefon ist auf Tot-
 stellung, es kann also auch kein Anruf durchdringen,
 der eh nicht gemacht wird. » Vögeln Sie mir bitte
 nicht in Beamtendeutsch. « Wieso eigentlich nicht;
 wenn doch die Pension stimmt. Heutzutage will
 die Frau nicht nur die Rente gesichert wissen (das
 ist noch wie früher schon); heutzutage will sie bis
 dahin auch noch schwer vom Kuchen des Sexual
 naschen und der Mann hat doppelte Abbett. Als
 Künstler hat man es desbezüglich besser: Rente wird
 nicht geboten und für das Sexual findet sich schnell
 eine Notlüge. Zahnputzen vielleicht. 1x habe ich
 als Künstler unter einem weißen Laken gelegen und
 auch die Frau war unter diesem Zelt und die hat
 ganz fromm meinen Rentenversprechungen gelauscht,
 während ich den Sexual praktizierte, da hat die
 gar nix von gemerkt, die hat hochgerechnet
 anstatt mich der Lüge zu überführen. Ich habe
 ihr gesagt, sie solle nie mehr ein Finanzamt von
 innen betrachten. Und ich habe ihr gesagt: Morgen
 ist auch noch eine Nacht *am besten jetzt* □

Dann aber - und so bin ich gelegentlich auch
 schon mal - kenne ich mich fast nicht mehr
 wieder, wenn alle Mann um mich herum husten und
 nur der Herr Künstler trinkt trocken seine 42%
 in den Schlund hinein, da verstaubt auch kein
 Kuchenbrett und dem Radio auch nicht und
 Fernseh sowieso. Weshalb höre ich mir selbst
 nicht mehr zu und achte wenig auf mein Seelen =
 Leben. Schwarzwald.
 Jezt vergeß mal bloß nicht die Torschlusspanik:
 Man weiß nicht mehr ob morgen Weltkrieg
 oder Privatod angemeldet ist. Längst schon
 ist Asche auf den dummen Häupten. HAUPT.
 Ziemlich häußt es & damit ist alles entschuldigt
 und morgen soll das Wetter - : aber auch nur
 eventuell. 13 Falken trachten in den Bonner
 Untergrund. Kanzler und Künstler geben sich
 keje die Hand - getan wird NIX. Die Frauen
 verspäten sich: regenbedingt. Dann aber sofort
 und mit aufgespanntem Schirm in die Kammer.
 Heute ist der Mann gerne die Frau und allerhand
 Verwirrspiel: Kannste nicht mal den Calendar
 anhalten? Mir gefällt das Moderne im Alltag nicht.
 Und wenn man heutzutage dem Frau auf der Straße
 begegnet, dann muß man höflichst schon vorher um
 Vergebung flehen, bevor überhaupt etwas zu ver-
 geben ist. Hirnflach. Brettspalt. Splitter im Kol =
 ender.

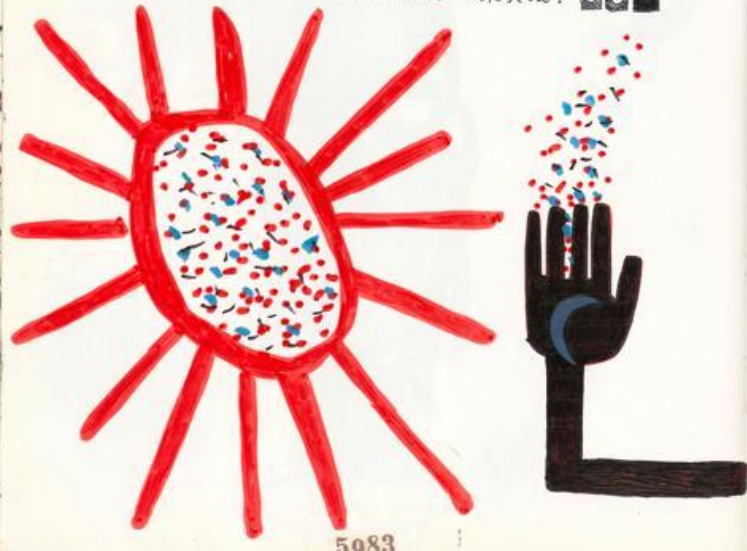
~~Menschenmenschen~~
~~menschenmenschen~~
~~menschenmenschen~~

16. Juli 1993 Triptychon BAD MAD DEAD : Schlanke Seitenteile,
breites Mittelteil. Seitenteile monochrome Farb-
überlagerungen (DEAD = Asphaltlack als Schlussfarbe / BAD nicht
ganz so düster, MAD hell & fertig.) □□



17.
—
vll.
—
93

20. Juli 1993 Am Wochenende ziemlich viel Kirmes im Dorf und mehmals das Bier zurückgewiesen, damit ich zumindest halbwegs heil nach Hause komme. Am nächsten ^{Tag} Tot gestellt und im Bett geblieben; CHARLIE PARKER - Biographie gelesen. Dann noch einen Tag im Bett; den Rest der Biographie und zwischendurch immer mal ganz langsam geschicht: Eigentlich mag ich nicht mehr mittun. Wusste aber weder was gemeint war, noch woher dieser gedanke kam. Schwermützig wegen BIRD. Wollte Musik hören wo er mitspielt, konnte mich aber nicht erinnern, auf welcher ^{meiner} Platten er zu hören ist. Im Atelier und keine lust auf anderen Jazz gehört. Zwei LPs Film-Musik gehört. Das gefühl gehört, das der Film dazu fehlt. Mehr ist im Augenblick nicht zu denken. Müde vom Müdsen. ☐☐☐



5983

22. Juli 1993 In die 2 Filmrollen je eine Musicassette legen = SOUNDTRACK. ☐☐☐
 24. Juli 1993 Die letzten Holztafeln wie eine Schutzfolie einfärben (jedenfalls GRAU → DUNKELBRAUN → LACK) und mit Kreide weiß überschreiben: » SCHREIBFAUL « / → » Schreibfaul an ... « Name des Titel. ☐☐



28. Juli 1993
 STRECK DRUMS 5008
 #05: X D r diey =
 JIMMY LHI ...
 ≈ ≈ jöhl W nicht
 fangung ne) zu
 f x weh m h
 = @ @ E W I I I E

5984 22th 56

3.
8.
93
MZ



Das Kompromis=
bereite Mädchen
Harald Nöthen,
~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~
~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~
~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~
~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~
~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~

5985



3.
8.
93

Das Mädchen
Harald sitzt auf
seinem Kinderstuhl,
denkt an seine
Mutter und
empfindet Triebstau.
17.05



5986

4. August 93 Knaunen 9¹⁵ : Das Mädchen Harald
empfindet schwarze Nacht ~~mit~~ darf die Mutter
nicht heiraten.



5987



MIRIAM 555555

.4.
8.
93

(4/5) WAIRIW



5989

Hier nun sehen wir das Fräulein

Vanita (7 1/2)

wie es mit einem Seile den himmelhohen Hüpf macht, fast ungefähr über den Horizont hinaus, zumindest aber über die Ebene und den kleinen Herrn der Berge.



5990

4. Aug. 93 Hottenbach

» WER KEINEN MUT ZUM TRÄUMEN
HAT KEINE KRÄFT ZUM KÄMPFEN.« Auch wieder 1 Spruch aus
der linken Ecke und deswegen sie am Ende umsonst kämpft.
Somieso = schon schwer verträumt der Spruch vom Mut, oder,
ob es schon was wäre zu träumen = also bitte, es ist
doch vollkommene Idiotie durch den Tag zu träumen und
danüber die Arbeit zu vergessen und kämpfen ist ja auch
Arbeit. Da weiß sogar der Soldatenchor ein Lied von zu
singen; mit träumen ist da nix. © Schwere Gütespoesie =
auf die Mauer geschrieben und schlüßter ein Atomkraft-
werke. Kannze vergessen. Trotzdem = Welt war es für eine
schöne Zeit, da man von Träumen / Visionen und
Utopien sprach und noch nicht diesen üblen Reichtum im
Spind hatte wie heute. Dagegen kann man nicht
träumen. ☐☐☐



Das Mädchen
Harald birgt
seinen Kopf am
Busen der Freundin
denkt an seine Mutter
und fragt sich, ob er
denn auch richtig
vögeln kann.
73^H40

5991

WAS KOSTET IN HOTTENBACH WIEVIEL
(4. 8. 93 = Buffet des Herrn Holm / Gruppe KAFF)

HOTTENBACH
LUTHERANER

Stübbi	2,50
Colah / Limmo	2,00
Wasser, 0,2 ltr	2,00
Wein (von glückl. Trauben)	3,00
1 Flasche Flaschenwein	9,00
Winzler-Sekt, 0,1 ltr	2,50
1 Falsche Söck	16,00
R.W. ESSEN:	
Chili con Carne m. Broth	3,00
Bullettee	2,50
Porzion Braten	3,50
Tzatziki auch	1,00
1 Stück aliche	3,00
Weißkautpsoloth	1,00

Längst schon war das
Fest nicht zugänge,
noch alles Publikum
harrte dardend des
Kabarettisten, das
Fernseh war einge-
knippst und die gute
Frau strich sich ver-
legen über das Kittel-
schütz glatt, da
machte es plötzlich
Regen und Sturm vom

Himmel herab und die Welt verdüsterte ihr Antlitz
und Tauben bogen sich vor Lachen und der Dom zu Kölle
wackelte mit seinem Geläut » Hurra, da Prinz kütt«,
auch Graupel flogen umeinander, schwer auch eine Ladung
Schnee und Treibeisklittern vieltönend. Da hob ein ent-
setzlich Geschrei an » Seht nur, die Preistafel ist
verwaschen, alle Preiskultur zerstört! « Und wehe:
auch Donnern & Blitz & Wölfeheulen und siehe: Es
war nichts mehr zu lesen auf dem Preistafel, der
Kreide fromme Kraft entmachtet und keiner wußte
nimmermehr Bescheid mit Essen & Trinken und
quanta costa. Da war es gut, daß der Cünstler am
Nachmittag die Preisgestaltung in seinem Buche
festgehalten, eingeklemmt zwischen Buchdeckeln...

76^H45

5992



Das Mädchen Harald
tanzt für seine Mutter
einen geizigen
Schottenbürger

4.
8.
93

5993



4. August 93
Hottenbach

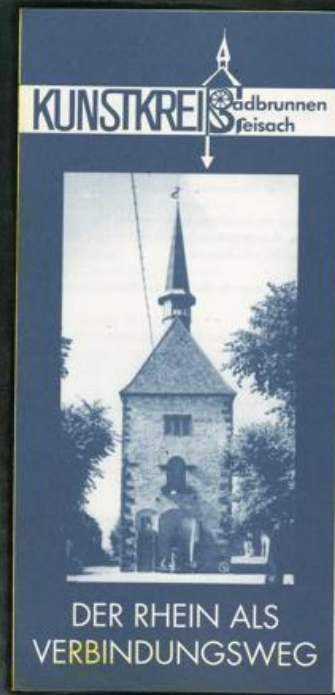
XXXXXXXXXX

JANVI DAHLHEIMER
(auf dem Kopf-Maler)

5994

13. Aug. 93 MZ
 SUN RA - THE SUN MYTH (17:20) A HOUSE OF BEAUTY (5:10) COSMIC
 CHAOS (14:15) ... Die letzten Tage \approx Wochen, viel über
 512 und 512-Musiker gelesen und wie so oft, fühle
 ich mich den Musikern mehr verbunden als den Matern.
 Erst reißt Musikern, die um ihre Anerkennung kämpfen
 müssen (oder mussten), worüber ich heute nur
 noch den Kopf schütteln kann, vorweg: Töte Herr Volke
 mit seinem fetten Arsch nicht auf den Ohren sitzen und
 hätte er tiefen Sinn im Verstand = mich SUN RA hätte
 es dann etwas einfacher gehabt. So aber, hier wie da:
 Seelenverwundende Armut und anstatt seiner Arbeit
 nachgehen zu können, muss man sich fragen, ob man
 für diese Welt überhaupt etwas bringt & nutzt und man
 muss einen Überlebenswillen zu den Tag legen, das allein
 ist schon zirkusartig. Doch gestern auf der Fahrt nach MZ,
 ging mir durch den Kopf, das es für mich ja relativ
 einfach ist zu einem Revolver zu kommen und es ging
 mir fahrtmäßig durch den Kopf, das eventuell nichts
 zu spüren ist, wenn eine Kugel in den Kopf geht, das
 man womöglich den Knall nicht mehr hört. Und zu-
 gleich kam mir in den Sinn, das ich noch nicht genug
 gearbeitet habe, das einfach nichts von einem Werk zu
 sehen ist und das es deshalb eine Lächerlichkeit ist
 am Leben zu verzweifeln, bloß weil man hinten und
 vorne nicht parat kommt, weil für alles Geld fehlt
 und man nicht zu sehen ist wenn sich das ändert.
 Nun sieht es aber zudem so aus, das man sich im
 Alter auf einen viel festeren Boden stellen möchte,
 das man tatsächlich Rückhalt braucht um so arbeiten
 zu können wie man es sich vorstellt, das eine Kunst
 nur entstehen kann, wenn man sich vollkommen
 darauf konzentrieren kann. Unglücklicherweise bin ich
 so vermulgt, das ich nur problemlos 5 Bilder neben-
 einander & zugleich malen kann, nicht aber hier die
 Kunst und da die Welt im Kopf zusammen kriegen.
 Das konnte ich noch nie. Ich kann ja auch kein

5997



KEINE VERBINDUNG 13. Aug. 93
 5998

13. Aug. 93 MZ
 SUN RA - THE SUN MYTH (17:20) A HOUSE OF BEAUTY (5:10) COSMIC
 CHAOS (14:15) ... Die letzten Tage ≈ Wochen, viel über
 Jazz und Jazz-Musiker gelesen und wie so oft, fühle
 ich mich den Musikern mehr verbunden als den Malern.
 Erst recht Musikern, die um ihre Anerkennung kämpfen
 müssen (oder mussten), worüber ich heute noch
 noch den Kopf schütteln kann, vorweggen = Tüte Herr
 mit seinem fetten Arsch nicht auf den Ohren sitzen und
 hätte er tiefen Sinn im Verstand = auch SUN RA hat
 es dann etwas einfacher gehabt. So aber, hier wie da
 Seelenverwundende Armut und anstatt seiner Arbeit
 nachgehen zu können, muss man sich fragen, ob
 für diese Welt überhaupt etwas taugt & nutzt und man
 muss einen Überlebenswillen in den Tag legen, das
 ist schon zirkusreif. Doch gestern auf der Fahrt nach
 ging mir durch den Kopf, das es für mich ja relativ
 einfach ist zu einem Revolver zu kommen und es
 mir fohrtmäßig durch den Kopf, das eventuell nicht
 zu spüren ist, wenn eine Kugel in den Kopf geht,
 man kann den Knall nicht mehr hören. Und
 gleich kam mir in den Sinn, das ich noch nicht ge
 gearbeitet habe, das einfach nichts von einem Werk
 sehen ist und das es deshalb eine Lächerlichkeit ist
 im Leben zu verzweifeln, bloß weil man hinten
 vorne nicht parat kommt, weil für alles Geld fehlt
 und man nicht zu sehen ist wenn sich das ändert.
 Nun sieht es aber zudem so aus, das man sich im
 Alter auf einen viel festeren Boden stellen möchte
 das man tatsächlich Rückhalt braucht um so arbei
 zu können wie man es sich vorstellt, das eine Ku
 nur entstehen kann, wenn man sich vollkommen
 darauf konzentrieren kann. Unglücklicherweise bin ich
 so verneigt, das ich nur problemlos 5 Bilder neben
 einander & ungleich malen kann, nicht aber hier die
 Kunst und so die Welt im Kopf zusammen kriegen.
 Das konnte ich noch nie. Ich kann ja auch kein

5997

INGRID HILLENBRAND

1945 in Markranstädt geboren.
 Nach regelmäßigen Besuchen von
 Kunstkursen in Kunstgeschichte
 Malerei - Bildhauerei.
 Studienreisen in die Schweiz, Italien
 Frankreich.
 Teilnahme an den Künstlersymposien
 in der Eifel.
 1991 Immatrikulation an der
 Alanus Hochschule in Alfter-Bonn
 Studiengang Malerei.
 Teilnahme an Gemeinschafts-
 ausstellungen.

DER RHEIN ALS VERBINDUNGSWEG

Die fünfte Station zeigt Arbeiten
 Kunstschaffender aus dem Raum
 Koblenz.
 1988 begann die Ausstellungsreihe
 mit Speyer.
 Nach Mannheim, Worms und
 Mainz eine weitere Rheinstation.

Wir danken den Künstlern
 für die Realisierung der Ausstellung
 in unserem Radbrunnen
 und laden herzlich ein zur

VERNISSAGE

SONNTAG 1. AUGUST, 11 UHR

Radbrunnen, Münsterberg, 79206 Breisach
 Öffnungszeiten: Fr. 14-18 Uhr
 Sa/So 10-12 Uhr und 14-18 Uhr
 Dauer der Ausstellung:
 1. August - 19. September 1993

KEINE VERBINDUNG 13. Aug. 93
 5998

buch lesen und dabei Musik hören. Auch bin ich
 schnell verrückt und ohnmächtig bei klarem Verstand:
 ohne das Gefühl, das man der Welt etwas entgegen zu
 setzen ~~will~~ hat, kommen am Ende nur gedruckte
 Zustände, die Tom Tom auf einer kopierten Trommel
 gleichen = Lärm statt Musik, Anst. statt Qualität,
 oder Bilder die nur aussehen wie Bilder, in Wahrheit hoch-
 trostendes Nüchternheit ist. ALSO: Ich mache Auftritte
 und denke: geh' doch arbeiten, damit du dir wenig-
 stens einen Revolver kaufen kannst und zugleich
 denke ich: Ich will Mörder sein wie ich Mörder BIN und
 etwas anderes hat lediglich mit Ordnung und Herr Volk
 zu tun und kommt mir nicht auf die Bühne. Kommt
 mir nicht auf den BANDSTAND. Ins Hirn kriecht aber
 auch ein Zustand von Verlassenheit, wie kein Land
 in Sicht ist und die Möglichkeit sich selbst mit seinem
 Molpösel zu erschlagen, ist einfach nur beklüppelt. Zu
 schnell dreht sich das Hirn und Herr Volk packt stark
 an den Schlüssel - indem noch von innen und als
 Ausweg fällt mir ein: Ich werde einfach wohnsinnig,
 Das aber mag die Damenwelt nicht. Verständlich. Und
 sowieso: einen Koppel kriegt man früher oder später von
 selbst; da muß ich gar nicht nachhelfen. Was sich
 ebenfalls nicht so gut für die Biographie macht: Mit
 der Zeit verliert man alles Selbstvertrauen und dann
 kann man machen was man will (insofern man es
 überhaupt noch kann), in den eigenen Augen ist
 es minderwertig und im Hirn findet es keinen
 Widerhall. Dazu paßt gut, das ich Breisich ent-
 täuscht abgerüst bin, ohne ein Bild aufgehungen
 zu haben: als ob ich selbst in einer Gruppenaus-
 stellung schon überflüssig bin. Aber das passiert mir
 nur 1x. Während Auftritten, also, die mache ich
 fast täglich und bloß mal mitpassen, das sich
 dabei kein falscher Gedanke einbreut und festsetzt.

13.8.93

5999



13
8
93

Durchfall

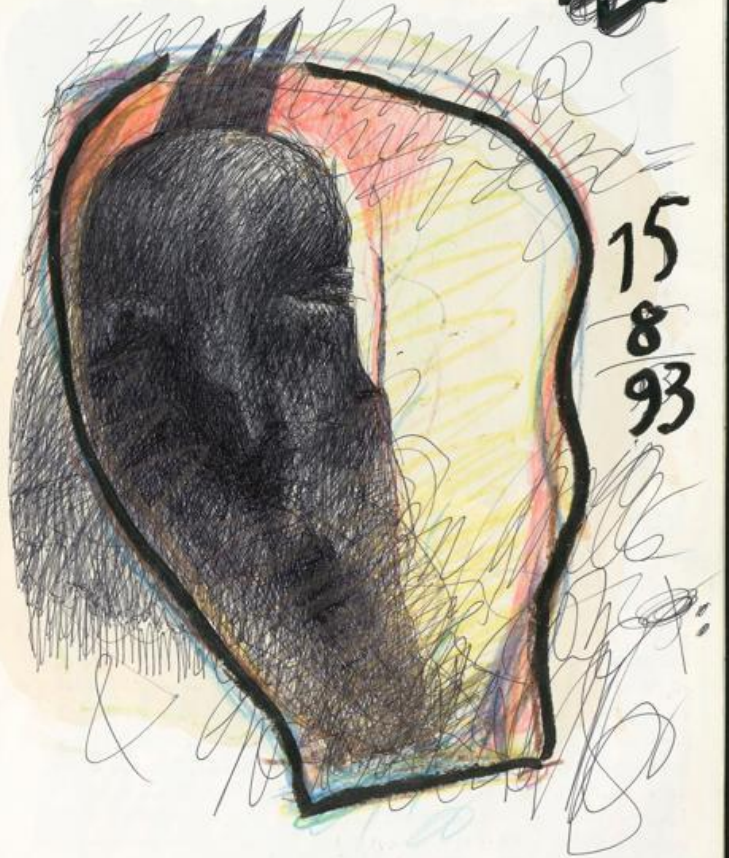
MZ

6000

15. Aug. 93: KÖNIGSDORF Wenn das so weitergeht, bin ich in zwei Jahren tot, da war ich schon immer mein bester Prophet: im Hirn nistet sich ein gedanke ein und dann macht das durch alle Windungen und raus kommt plötzlich alles was sich gesammelt hat und wie eine eigene Realität im Hirne festgenistet den Lebensrhythmus bestimmt. So entstehen Privatdramen. Wenn mir nun die Vorstellung des Totstehens nicht als komplette Flucht oder sich aus dem Leben stehlen vorkäme, dann täte es durchaus Spaß weiterhin zu sinnieren, wo das Duell mit dem eigenen Schädel stattfinden soll: im Wald / im Atelier / im Bett einer fremden Frau / oder auf dem Mist der Bäuerin Clara Bauer. Die Dinge stehen einfach: Ich fühle mich am Malen gehindert, also empfinde ich das Leben als Bedrängung. Das hat zur Folge, daß sich Wut und Gewalt in mir sammelt, was nun wirklich nicht sehr schön ist und es paßt mir nicht zum Künstler, der ja besonders hümmen zu sein hat, ein leuchtendes Beispiel der Spießbüchse, die im Grunde weder das eine noch das andere begreifen, aber Künstler, das ist was hümmes und es weiß zwar niemand warum & wieso, aber die Mutter hat uns das schon gelehrt und so zeigt es uns auch das Fernsehen. Ich höchstpersönlich aber danke: Als Künstler überleben kann man nur als Halbkeimel (sowieso: es ist ~~schon~~ schon wohlkäftig genug Wut vernutzt worden, wird doch endlich mal Zeit, diese gegen das Publikum zu richten). So sterbe bin ich letztendlich ~~+~~ nicht vernutzt und deshalb sammelt sich im Hirne alles gegen mich selbst gerichtet und wenn ich nicht solche Versagerlinge hätte = es ist ja wohl eine Art Versagen, wenn man sich aus dem Leben stiehlt - ja dann, dann wäre es mir inzwischen immer mehr Vergnügen sozial vor mich hin zu werfen und egal was bei rum kommt, Hauptsache der Abschlupf stimmt.



6001



6002

**BIG
BOSS
BISCHOF.**

Ich muß alles sagen auf ~~dem~~ mit dem Maschin weil ich das Bayrisch nicht mächtig bin und meine Handschrift ist dann nicht leserblich so gut und auch der gedruckten viele Zahl stark unendlich. Das wollte ja schon der Kini Ludwig II nicht, denn es grenzt schwer zu Volkesverdummung, wenn ein Mensch dem bayrisch Sprach nicht mächtig, aber trotzdem in seinen eigenen Handschreibstil verfällt und im Dialekt einherstzt was dem Bayer fremd erscheinut und von ganz weit weg. Das ist nicht im Sinne der Volksverständigung, da versteht ein keiner was und erlesen kann er die Worte auch nicht, da müßte man vielleicht schon Kini von Bayern sein und das Lederhos stramm um die Ohren sitzen haben. Dann geht das - sonst aber ist es Verdümmung des Volkes. Wenn man dem Bayernsprog nicht mächtig,

6003 1

soll man auf dem Maschin tippen und nicht per Handschrift aufzagen was man in gedanken sich erdacht hat. Das wollte ja bereits der Kini schon und deshalb befehl er die Erfindung des Schreibmaschin, noch einige bevor das Tipp-Ex entdeckt wrr. Nun möchte ich also sprechen...

21. Aug. 93

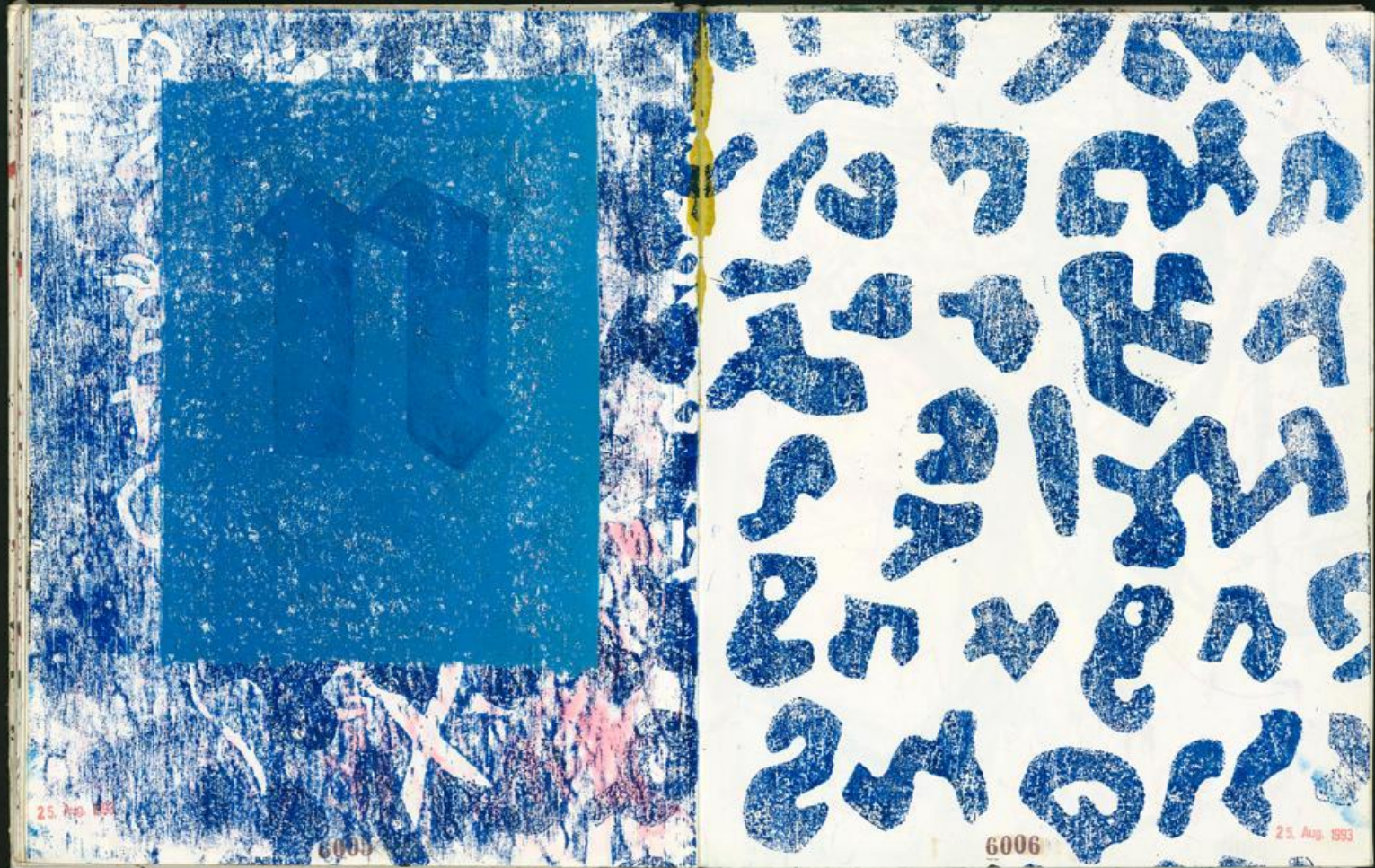
Eben mit den Holzschnitten angefangen und mußte nach einer Stunde schon sagen: Sowa gefüllt mir aber gar nicht mehr! Kriege ich doch glatt einen Affen, mag nicht das Abachi = Holz gegen die Faserrichtung schneiden, haben oder stechen, das passiert zu wenig in langer Zeit, mein Fall ist es eh nicht lange zu warten bis der erste Fingerzeig vom Endergebnis zu sehen ist. Also muß ich einen Weg finden, der die Arbeit nicht so arbeitsam macht, woinöglich habe ich auch das falsche Werkzeug. Wäre Winter: schon hätte ich das Holz verfeuert.

6003

[A large, dense scribble of red and blue ink covering the bottom right portion of the page.]

6003

6003



24. AUG. 93 MAINZ

WEG ZEIGEN

WHL-~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
NEU



6007



6008

30
8
93



6009



31. Aug. 93

(Nebsträgerlicher Eintrag) Denn: Die Herren Cünstler und Hornbach gingen in die Altstadt ins Weinhäus „Bluhm“, wo sie schon zu Studentenzeiten gesessen und sauer gespritzten Schlechtwein tranken und essen zu Mittag je einen strammen Herrn Max. Auch tranken die Herren allerhand Sauerwein in ihre Körper und belästigten in der Nacht noch Damen & Herren auf des Allerbeste. Anderntags war den Herren Cünstler und Hornbach schlecht und unwohl in Gemüt & Morgen und per Telefon versprochen sie sich, daß so was nie wieder vorkommen wird. Jedenfalls nicht mit so schlechtem Wein.

6010 1

8. Sep. 1993

840

Nun hörte ich gestern abend von Frau S., es wäre schwer meine Bilder zu verkaufen, die Leute hätten das Argument, daß sie für dieses Geld immmerhin im Urlaub fahren könnten usw. Mal abgesehen davon, daß die Leute sowieso kein Interesse an der Kunst haben. Das richtige Künstlerleben sieht so aus, daß am sog. Bekanntheitsgrad kein Weg drum vorbei führt: BISTE WER / HASTE WAS: Mir ist das sehr deprimierend. Das ist mir auch mehr noch Lehrzeit als tatsächlicher Arbeit.

Wenn ich vernünftig arbeite, wenn ich am Morgen mit Lust auf Arbeit aufstehe und wenn ich während der Arbeit das Gefühl habe, daß ich zu etwas trage, dann bin ich egozentrisch genug um zu sagen, daß es mir ziemlich egal ist was andere von mir halten. Bsttd. Leider ist es aber meistens so, daß ich lediglich eine Unzufriedenheit im Gemütsraum habe und von daher auf einem schlechten Weg bin. Dann ist mir sehr nach WIE WIRD MAN WER? damit ich endlich eine Ruhe habe: vor der sog. Welt und vor mir selbst.

Wozu mich: Datt Leben ist ein Fernsehfilm = FERNSEH: ist übrigens auch billiger als Kino; beim Film kommt es ja nicht auf die Bilder an, sondern auf die Berührung der trivialsten Gefühle. Kann ich zu Hause auch haben. ≈ Nachms: Es besteht kein Grund um sich auf irgendeine Art & Weise mit irgendeiner Art Kunst zu beschäftigen. Ich bringe alles unvorbereitet im Fernseh und mich der Werbung sagt mir stark was momentan nahe ist und wo es gilt hineingehen in die große Show des Erstlebens.

Es geht einzig & allein darum, daß man mit der Arbeit die man macht durch das Leben kommt. Wenn ich Maler bin, muß ich von meinen Bildern leben können, DAS HEISST: ich muß Wege finden wie ich diese Bilder an die Leute bringen kann. Vorübergehende Jobs = wolle mer ja, mache mer ja, kann aber doch nicht das Ziel sein, das macht mich doch noch mindervertiger im Hirn als ich mich eh schon ausdenke. Entweder ich erbe die Über =

6012

1 99109 1

zeugung das die Bilder letztendlich doch etwas taugen, oder ich lasse es ganz bleiben. Na bitte. Und mal so gedacht: Angenommen, ich könnte mich mit Holzschnitten / Druckgrafik und kleinen Buchauflagen über Wasser halten, dann ist das eine wunderbare Vorstellung von einem Leben wie ich es leben möchte und dann muß ich mich nicht mehr verzagen, das ich Bilder male für die man lieber in Urlaub fährt. ■■■

11. Sept. 93 112

Schlimmen Traum gehabt: Am Ende in einer Großstadt rumgelaufen und geschrien » lieber gott, laß mich diese Nacht nicht alleine. « Und zugleich gedacht: Was soll das: ich bin in einer Großstadt, da gibt es Kneipen und Frauen, kann also nix passieren. Stöhnend aufgewacht und sofort unter die letzte Dusche. ■■■



6013

Letztes aber sprach ein Herr: » Schreib doch mal was über den Krieg. « Sofort klappte ich nicht Bescheid welcher Krieg gemeint war. » Über den Krieg zu sich, sprach der Herr und ich sagte ungefähr, das ich das Wort KRIEG nicht mehr hören kann, das ich mir deshalb den Fernseh abgeschrieben hätte und nur noch Instrumental-Musik hören würde. So. Und wenn ich dann doch einmal TV = Fußball, dann hörte » tödlicher Pass « usw. Horrende in der Sprache. Ich mag auch nicht im Cafe sitzen und den Betroffenen mimen. Sonst: Ich finde den Krieg zu sich vermutlich nur deshalb so beschissen, weil mir Angst & Bange bei der Vorstellung ist, das man die Lieben zurückläßt und in den Tod zieht = so sage ich, das mal: Krieg heißt für mich: IN DEN TOD ZIEHEN. Und das ist mir obendrein ärgerlich, weil ich will Keinen in den Tod schicken und erst recht nicht geschickt werden. Außerdem: Die Tasse Kaffee kostet inzwischen 2.80 DM d.h. uns geht es ja dank und wir können mitgefühliger hier sitzen und uns über die Kriege der Welt erkundigen und noch einen Schlag Schme auf die Torte. Ehrlicher wäre doch: Mich geht das alles nix an, jeder schneit sich tot so gut er kann und am Ende behält der bleibt, der überlebt. Auch ist mir noch: Krieg hat es immer gegeben und wird es immer geben weil: So verrottelt kann doch keine Menschheit werden, das sie immer & alles hinnimmt ohne sich zu wehren, oder das alles so in Ordnung ist, das man kriegsvergessend vor sich hinleben kann. Es ist wie es ist, aber es wird so geben, als gäbe es das nicht. Soll heißen: Jeder ist vom Krieg » betroffen « = siehe oben; in-zwischen ist mir aber so, das die andere Seite immer mehr Argumente für einen » Einsatz « findet immer neue WÖRTE für den gleichen Dreck und jetzt versetzt sich mal in die Lage der Weltsheriffs, dann haste doch vollkommen Recht in deiner Pflichterfüllung, gelle und trotzdem ihres Vorgesetzten der Ordnung und dafür wurden andere Worte erfunden, nicht KRIEG; ich sage mal: Krieg ist

6014

112

zu negativ besetzt, damit kann man keine Werbung machen. Es muss uns was verkauft werden, von dem wir nur die Verpackung sehen und die heißt "Friedensstiftung" / Ordnung im FREMDEN Land machen / Humour sein, notfalls mit Gerstl usw. Aber in der Verpackung ist was drin & da blickt Herr & Frau Volk nicht durch, DAFÜR muss die Röhre hingehalten werden.

~~Das sind die Menschen, die in der Verpackung sind, die wir nicht sehen können, die wir nicht hören können, die wir nicht riechen können, die wir nicht schmecken können, die wir nicht fühlen können, die wir nicht denken können, die wir nicht lieben können, die wir nicht hassen können, die wir nicht beneiden können, die wir nicht beneidet werden können, die wir nicht beneidet werden können, die wir nicht beneidet werden können.~~



11.
9.
93



6015



11. Sept. 93

MZ bei Johannes
und Françoise und den
Kindern und mit MH.

6016

Hilde Torso . 12. 9. 93



55124

MZ

10^H30 Gonsenheim / Offenes
Atelier, Sonntag. Kaum war
der heilige Messe beendet,
strebten Damen mit Weih-
rauch am Kleid und

Weihwasser im frommen Haar
in den offenen Atelier der Herren
Künstler Stein & Strugalla und
die Sonn stand hoch am Wipfel
des Nachbars Miezplatz rollte
schon im Grase, da war es an
der Zeit, daß der Künstler seine
Bischofsmütze in den Garderobe
hängste und stille zum Akt
Bild bot. Nun Raunen im Mütter
gesangverein. Beben in der
Damenbrust. Wimpern flattern
wie Flügelchen. Erstes nesteln
am Blusenkopf - Viel Bejahen
im Damenauge. Den Herren
Künstlern galt es nun zu dienen,
in höchster Bereitschaft Modell
zu stehen, in Extase gar: zu
liegen. Doch siehe: Herein trat
mit Grollen im Donner der Herr
Pastor und peitschte aus das
Künstlerpack und trieb die
frommen Damen aus dem
offenen Atelier.

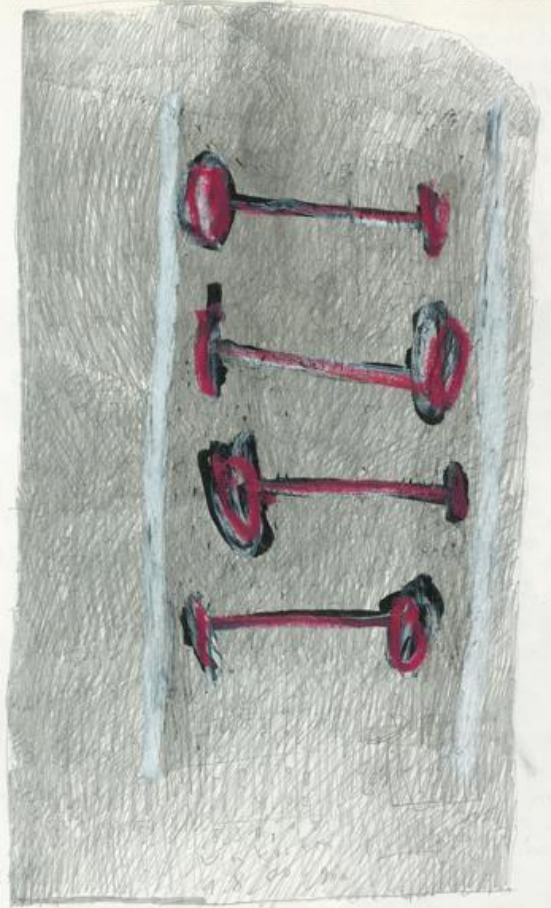
60181

12.9.93 MILES DAVIS: ASCENSEUR POUR L'ÉCHAFAUD
 5:20 TAKE 3 2:47 TAKE 4 (FLORENCE SUR LES CHAMPS-ÉLYSÉES) 2:59
 (GÉNÉRIQUE)
 ASSASSINAT TAKE 1 2:07 TAKE 2 (JULIEN DANS L'ASCENSEUR) 2:10
 (VISITE DU VIGILE)
 TAKE 3 (L'ASSASSINAT DE CARALA) 2:10 MOTEL (DÎNER AU MOTEL) 3:56
 FINAL TAKE 1 3:05 TAKE 2 3:00 TAKE 3 (CHEZ LE PHOTOGRAPHE DU
 MOTEL) 4:04 ASCENSEUR (ÉVASION DE JULIEN) 1:57 LE PETIT BAL TAKE 1
 2:40 TAKE 2 2:53
 (AU BAR DU PETIT BAC) SEQUENCE VOITURE TAKE 1 2:56 TAKE 2
 (SUR L'AUTOROUTE) 2:16 GÉNÉRIQUE 2:45 L'ASSASSINAT DE CARALA 2:10
 SUR L'AUTOROUTE 2:15 JULIEN DANS L'ASCENSEUR 2:07 FLORENCE SUR
 LE CHAMPS-ÉLYSÉES 2:50 DÎNER AU MOTEL 3:58 ÉVASION DE JULIEN 0:53
 VISITE DU VIGILE 2:00 AU BAR DU PETIT BAC 2:50 CHEZ LE PHOTOGRAPHE
 DU MOTEL 3:50 MD: Trumpet BARNEY WILEN: Tenor Sax RENE
 URTREGER: PIANO PIERRE MICHELOT: Bass KEVNY CLARKE: Drums (1957)



GALLIANO - BAR JAIL-EMIGOTTI

Étude de 1979 in Paris
 702, Rue du Clerche Midr
 95006 Paris



12.
 18.
 93

6019

1903

6020

6021

LIIBÖ PAAWL, LAIDÄ KANS TUU KAIN
 FRANSÖBSICH, SO KANS TU AAWK LAIDA DI
 BRIFÖ' FONN DSCHANNGO RAINAR NISCHD
 RISCHTIK ENIIZ'DN DISIN ZOD SCHÖÖN!

→ DUKE ELLINGTON & JOHN COLTRANE : In a sentimental Mood 4:12 Take
 the Coltrane 4:40 Big Nick 4:25 Stevie 4:20 My little brown Book 5:20
 Angelica 5:56 The Feeling of Jazz 5:30 → Träne : Tenor Sax / Duke : Piano /
 S. Garrison : Bass / Elvin Jones : Drums / SAM Woodard : Drums / Aaron Bell : Bass
 (26. Sep. 1962)



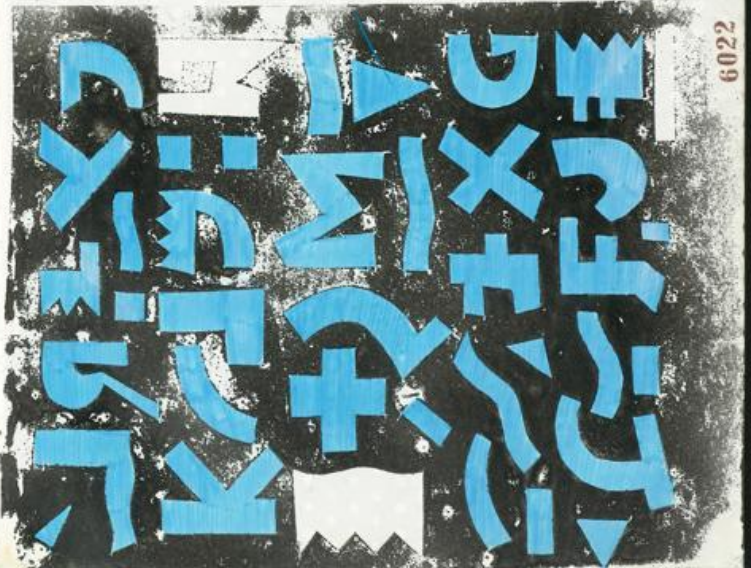
schon in der nächsten Woche fahren die 4 Damen 80 km
 entfernt von Dijon in ein Waldhaus, wo sie dem Pförster
 der Gegend hängen, der als Küsser der Wälder einen guten
 Namen hat. Schner trägt der Künstler zu der Landkarte,
 will niemals sehen, wo Unzucht im Gebüsch toniert, 4
 Damen dem Wein zusprechen und wenn es der Pförster

6021

nicht ist, dann der Herr Paster in der romanischen
 Kirche. Auf den Kapitellen der Kirche schon, wurde deutlich
 dem Mönch unter die Kutte gegriffen, da gelang ~~dem~~ selbst
 der Spielmaschine keine Unterbrechung; auch Lobeshymnen
 konnten das unfrome Tun der Damen ~~stoppen~~ nicht stoppen.
 du, Künstler! Holt zu die Luft und aus deinen Schmerz-
 Boed schon werden die Damen wieder retour und deinen
 düsteren Gemütszustand gerade bügeln. Auch erfahre
 den Trost: Es gibt Landschaft und nichts drumrum, ein
 simples Städtchen vielleicht, aber keine Herren, kein
 Pförster und kein Herr Pfarrer. Das aber, frag ich, soll
 eine Reise in's Burgund wert sein? (19456)

14. S. 1893

»Frau de Laages Hoffnung« als Buch (Auflage) Satz und Holzschnitte



6022

NE

16. Sept. 93 0^h20
Noch in dieser Nacht: draußen regnet es in leere
Yoghurtbecher. Gleich aber, wenn der Mond im
Hinterhof der WW-Druckerei versunken sein Ei
legt, dann: werden zweistmal die Yoghurtbecher
aus dem Regen geholt, damit es nicht
bis nach hier oben hin yoghurtet. Dafür reicht
mein Wortschatz schon
aber macht nicht mehr lange mit. Noch in dieser
Nacht liege ich in meinem Bett und denke in
etwa wehmütig: Im alten Haus gab es weniger
Kopfschmerz beim Spraylack spraysen, weil da hat
es gezogen wie an der Nordsee, da war immer
frische Luft und ich kann also momentan nichts
für meine Wehmut. Noch immer.
Allerdings ist mir gerade eingefallen, als hätte
ich mein Leben komplett im Griff. Ich ahnte
ja schon länger, daß mir Reichtum die Nerven

6024 8500

bügelt: Letztens hatte ich sogar Lust eine Stunde zu leben. Dann wieder Yoghurtbecher im Regen = schlechte Percussion. Bestenfalls faule Ausrede, denn ich nehme nicht ernsthaft an, daß ein Mann damit seine Frau betrügt, indem er spricht: Schazz, ich gehe jetzt den Yoghurtbecher aus dem Regen holen damit das dumme Trommeln ein Ende hat. Und in Wahrheit geht er zur fremden Frau Schlagzeug spielen. Jetzt, wo der Regen nachläßt, lässe auch ich nach und gehe zu Bett.

17. Sept. 93 / MAINZ
Nun alleine bei der Geliebten in der Wohnung; die Geliebte nach Dijon und ich in den Fernseh buntsehn. Vorneweg schon zwischendurch: Die Firma MAY produziert eine dermaßen schlechte Kaffee Milch, daß einem jede Kuh noch nachträglich leid tun kann, die von dieser Firma gemolken wird. Also Firma MAY: Wirb nicht dumm rum, sondern betreibe ordentliche Produktion deiner Markenartikel, denn sonst schmeckt mir der Kaffee nimmer und dann fällt mir auch kein Gedanken in den Kopf und ich muß mit mir alleine in der Großstadt sitzen, Fernseh betrachten und Spielfilm mit Werbung herinnen, oder verstärkt Bier in meinen Körper hinein, was nach über zwei Wochen Abstinenz zu keinem guten Ende führen kann. Vorsorgliche Betonung: Daran ist allein die Firma MAY schuldig, mit ihren jämlichen Produkten mangelhafter Herstellung. Ranze im Molkereibetrieb.
Sagen aber wollte ich: Zuerst habe ich dem Fernseh noch in Schwarz / Weiß zugesprochen (PERRY MASON als prima Titelmusik!) und bin gegen Ende des Unsinn eingnickt, bei irgendwas farbiger als Film wieder aufgeschreckt, Programm gewechselt, auch bunt und beruhigt wieder eingeduselt. Im Halbschlaf immer wieder mal durch die verschiedenen Programme gezappt. Den Programmdirektoren meine Macht gezeigt.
Als ich wach wurde, hatte sich das Wetter gebessert: ganz im Sinne unserer TV - Wetterkarte.

Momentan SIMI HENDRIX = RAINBOW BRIDGE auf dem Plattenspieler = Laut hören, wehmütig werden und wohlgefällig den dicken Bauch tätscheln. Damals hatte die Revolution noch eine Musik. P. h. - Wenn es damals eine Revolution gegeben hätte, dann hätte J. Hendrix die Musik dazu gemacht. Auch erinnere ich mich gerade an den TEN YEARS AFTER - Film von WIM WENDERS, den ich diese Woche gesehen habe: Es ging den Musikern um Musik und nicht um Pseudo - Selbstdarstellung in Form von Gehopse und Titten & Arsch zeigen. Und genau deshalb ist mir die Musik heute noch erträglich. Da

6025

6026

darf es sogar TEN YEARS AFTER sein. Unter mir selbst gesprochen sage ich, daß es damals auch ein haarsträubender Quatsch war, auf den man gezuckt und gezappelt hat, sobald die Töne in den Gehörquellen. Auch SIMI: Bloß = Die haben gesucht (und manchmal gefunden) und heute wissen sie davon nichts mehr. Schlachten aber aus. Aus.



17.
7.
93



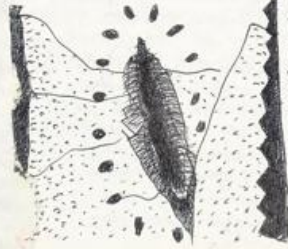
Stimmen Und Denken (Hoch-TV) 20.05

6027

17. Sept. 93
TV Notizen



Sitarmusik im off kündigt die SHIVA-Sekte an → Da isse schon und an der Wand hängt ein Gemälde vom Guru. Alles sehr sauber im Ashram = prima deutsch. THEMA: Die Materie wohnt auf Sizilien & in deutschen Ländern wurde ihr reicher Vater umgebracht (Mörder von Anfang an bekannt, bloß weiß ich noch nicht auf was dieses verwobene Criminal hinaus morder) und jetzt erbt die Malerin (noch arm, aber Gudrun - Landgrebe - schön) das Geld aber: wo isse? Nun wieder Sitar: diesmal ist der Privat-Detectiv auf Sektbesuch. Leila erzählte Josef (Matula) vom Meister (Guru), Josef aber hat eine negative Schwingung (Bimbam) und muß das Haus verlassen. Vom In-Sekt zum Out-Sekt. SHIVA ist der Zerstörer-Gott, denn alles muß zuerst mal putt macht werde damit man neu aufbauen... kenne mer. Nun Malerin in Verdacht, doch ich dachte an: Nicht jeder der schlecht malt, ~~was~~ wird deshalb such zum Mörder = da gibb es ganz andere Verzweiflungschübe.



Blode stolpert der Detektiv über die tote Frau - schon hat er sie gefunden. → Eine Erfindung meinerseits, um das Criminal bißchen in den Gängen zu halten, DENN: Es sabert dünn vor sich hin, so dünn, daß man durchgucken kann. AHA: Platte Künstlerinnen-Sprüche UND: datt is kö Moalerin, datt is die undurchschaubare Sowieso.

(55118) MZ

6028



17.
93

TK &
Halbdunkel

18. Sept. 93 / MZ

Frühmorgens die Augen offen und als erstes stürzt mir ARK ins Hirn = irgendwas ist falsch am gedanken » Konzept haben « usw. Entweder ist ARK eine Gruppe die Kunst auf die Bühne bringt → Veranstaltungen / Ausstellung / Symposien usw. oder sie ~~macht~~ macht etwas im Sinne von Kunststrichtung / Erneuerung etc. Momentan denke ich: Sind zwei Dinge und ich weiß nicht, wie die zusammen passen sollen, so wie sich die Gruppe zusammensetzt. Im Grunde geht jeder seinen eigenen Zielen & Projekten nach = was vollkommen o.k. ist, bloß = ist dann noch Platz & Zeit für ein Gruppenkonzept? Das Konzept von ARK scheint mir eher Teil A zu sein = Kunst auf die Bühne bringen. Teil B ergibt sich entweder von selbst, oder man muss kontinuierlich daran arbeiten ≈ enger zusammen arbeiten / öfter treffen / gezielter auf etwas hin denken, das in die Nähe des Konzeptes kommt / weniger essen & palavern. Also Teil A: ① Muß zur Kultur-Sommer-Eröffnung ein Malerster als Zugpferd angemeldet sein? →

6029

→ ARK

Mir persönlich ist das immer noch = Ich gucke mir einen Musiker an, ziemlich unbekannt, die Plattenfirma hat aber verkündet, daß dieser Musiker mit DEM & DEM schon gespielt hat, Als ob ihm das besser machen täte... Von daher: Wenn ein Zugpferd, dann doch jemand, der im Sinne von ARK eine Aktion macht, heißt = Die ARK macht die Vorgaben und der Künstler läßt sich zu diesem Thema was einfallen. FRAGE: Was macht z.B. M. Wipertz? Steht rum wie Wild Bill Hickock & läßt sich vom Herr & Frau Volke bestimmen wie ein RICHTIGER Künstler wie du & ich? Hängt seine Bilder an die Wände und nimmt denen Platz weg die es nötiger hätten? Oder macht er was zum Kusom - Thema 94?

- ② Wenn die ARK eine eigenverantwortliche Sache macht → Viehhalle in KO, dann sollte vorher ~~ein~~ eine Thematik überlegt werden © z.B. DAS DEUTSCHE ECK und dazu kann sich jeder Künstler einfallen lassen was er will und in der Technik die er bevorzugt.
- ③ Alles frei, jeder darf oder wie oder wagt? Nix gutt, finde ich. Wenn es um das Zeigen geht, ist die ARK das Maß aller Dinge und wer dazu » Zensur « sagt, verwechselt Kunst mit » gut gemeint «. (Der sog. Vorstand, der entscheiden muß was gezeigt wird, hat untereinander schon genug damit zu tun auf einem Nenner zu kommen & da wird sich rausstellen, wie kompetent der Vorstand ist usw.) Muß man sich von keinem dazwischen reden lassen, der 1993 einen Kübel Farbe umkippt, weil 1945 schon andere Maler Kübel Farbe umgekippt haben. (1955)

2) TRÄUME AKHT DEIN LEBEN - LEGE DEINEN TRAUM.

b) Wer will schon NORMAL sein? Kaum in der Großstadt macht mit Schwerstbedeutung der Plakatwelt mein Hirn betriebig und nur in Richtung Argentinien. Jede noch so schrocksinnige Veranstaltung wirkt mit massiven Designer-Sprüchen mit sog. Inhalten hat das nichts mehr zu tun. Dazu kommt fast schon zwangsläufig: Herr Volke fährt ~~im~~ im alten Opel vor mir her, die Heckscheibe vollgeklebt mit Aufklebern gute - klasse Totalepp = von Phantasieoland über »ich kupp Euch was « und mittendrin Aufkleber N: b = siehe oben. Ahja. Mal so gedacht: Spießrutenlaufen durch ein Volk → ach was: Durch die Menschheit von Komplettnormalen, deren höchstes Ziel ist unnormale zu sein, wozu sie allerdings Letztendlich bräuhien, weil sie normalerweise nichts von selbst ausdenken

6030

MZ

Können was auch nur eine Spur mides ist wie Herr und Frau Volle sorriso ist. Da darf ich nicht mehr weiterdenken, allerdings, da kratzt einem der Speck auf der Hüfte und der Hirn gebildet sich unruhig, Sollen die normalen Deutschen doch mal so unnormel sein und z.B. nicht über normale Juden herziehen (Volksmund). Auflebler b): Damit konnte dann jeden Kappes erklären und fühlst dich obenin noch toll und Schwerstindividuell. Ist mir sehr nach »Traum leben«, oh well. Hauptsächlich ist mir aber noch »Großstadt-Dschungel« bedeutet Plakatwald und da ziehe ich eher ein weißes Zimmer vor, eventuell Wüste und mit dem Sandsturm reden.

Die letzte Woche habe ich in SOUNDTRACKS geschafft, 2er Auflage in Film Dosen. Sehr igitt momentan und auf der Aufspahrt folgenden gedanken gehabt = Sobald ich auf eine bestimmte Sache hin arbeite, kommt nix bei rum, denn ich verlasse schnell den Weg auf dem ich sicher bin. Falsch. Ich gehe dann Wege, die ich im grunde nicht mag. Vorne ist mir ein Ziel aber es ist nicht MEIN Ziel und ich stolpere und wackele auf diesem anderen Weg rum und streng mich an und es kommt doch nix bei rum heraus, WEIL: Man kann nichts mitnehmen vom Weg auf dem man sonst geht, das ist eine ganz andere Straße und ein ganz anderer Belag, das passt nur scheinbar gut zusammen. Ich denke jezzms: Ich habe eine bestimmte Vorstellung wie Bilder zusehen haben und weil ich kein bestimmtes Thema habe, gelingt es mir auch nicht, meine Vorstellung von Bildern in bestimmte Themen umzuwandeln. gefällt mir nicht / sollte ich für gewollt / aufgesetzt und ungepöft usw. Schlechtes Gefühl bei der Sache. Anders ist es, wenn ich etwas gemischt habe und später gibt es zu einem bestimmten Thema eine Ausstellung und ich gebe die entsprechende Arbeit dazu ab: Wenn ich sie abgebe, dann empfinde ich sie mich passend und dann bin ich mich unbelebt, dann habe ich meinen eigenen Kopf. Arbeite ich aber auf eine bestimmte Sache hin, dann gerate ich sehr schnell in Bedrängnis denn einmal glaube ich nicht an die beliebige Anordnungsbarkeit meiner Vorstellung von Bildern. Zum anderen glaube ich nicht das ich fähig bin, mich selbst auf bestimmte Themen einzulassen und diese so umzusetzen, das sie mit meinen Vorstellungen übereins kommen. PVH. (Art Multiple)



6031

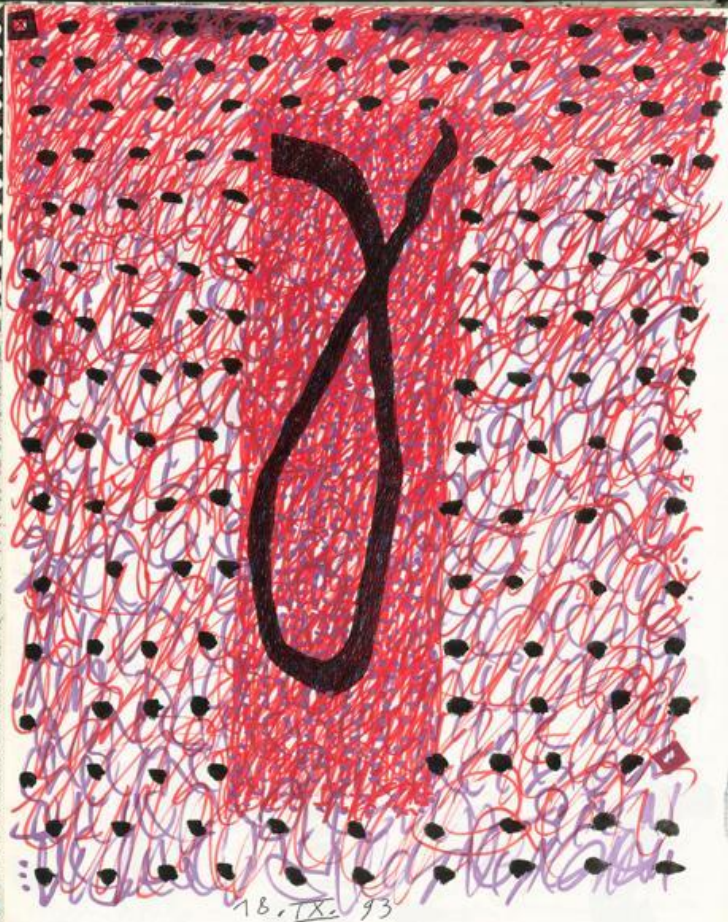
78. IX. 93

gerade mal glaube ich nicht mehr an die Unerschöpflichkeit des Hirnes, eher an: Hat alles mal ein Ende und irgendwann fuhrwertet man zu Bildern rum und merkt nicht, das man schon lange nichts mehr Gescheites hingekriegt hat. Sieht mir grad so aus, als hätte man nur eine Chance, wenn man sich ständig ändert und um Gottes Willen keinen sog STIL findet. Auch wieder falsch. Also: Doch Stil finden, auf dem aber nicht sein Leben lang rumreiten, sondern für neue Richtungen offen sein. Sorriso: Was den persönlichen Stil ausmacht, stellt sich nur mit Hilfe des Lebens raus und das hat wieder was mit Augen auf und offen bleiben zu tun. (72435)

F U E N F



6032



18. IX. 93
6033

RADIORADAU: ~~.....~~
~~.....~~
~~.....~~

Zwo Tage auf der Couch in Mainz und bevor den TV, der mir mitten ins Hirn traf, ohne eine Spur von Heisterkeit = nur Umnachtung gab es im Nebelhirn, höchste Trübsal und es flimmerte im Kopf und ein Gedanke verwickelte mich den persönlichen Bildschirm. Niemals werde ich den Radio verspotten denn zu Matrox macht mir der TV den Gedankenapparat, nur LAUT kommt er daher - je lauter desto weniger hat er zu zeigen und nach Stunden der Betrachtung, ist zäh verklebt jegliche Fähigkeit eigenständig zu denken (man kann überhaupt nicht mehr denken, man nimmt buntes Geföse auf, aber man nimmt nicht mehr wahr, die Hirnmasse ist ein aufnehmender Glibber = nicht mehr die WELT nimmt man auf, nur noch den TV, alles TV-Gegakule sackt ein in den Brei im Kopfe und stumpf wird alle Betriebsamkeit im sonst so eigenmächtigen Verstand.) Das ist es, was tote Menschen gebiert, der TV macht uns von klein auf lebensstot und saugt uns aus alles andere Interesse. Das es aber noch Krieg gibt, liegt vermutlich an den miesen Abenteuerfilmen.

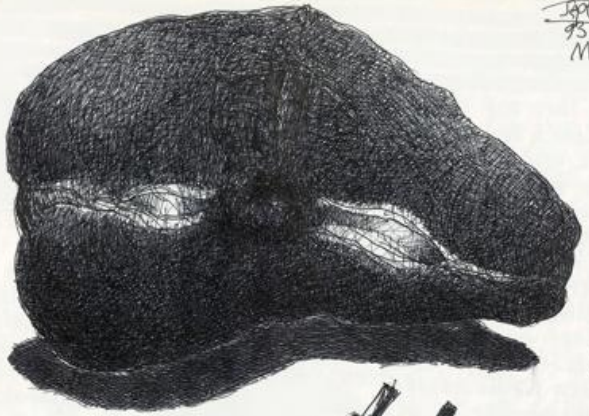


21.
IX.
93
MZ
(55 118)

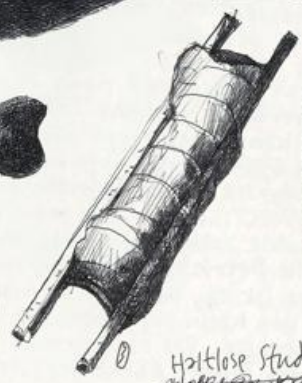


6034

27.
1947
95
M2



⊙



⊙

Holtlose Studien - ~~Handgezeichnet~~

⊙ Die Birne, Querschnitt von Krumm bis

spät, hinein ins existenzielle Feld = Regenlänger (⊙
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm = Knacke an Henne
doof / ⊙ Die Trage (Paris Mittelalt.) ~~Handgezeichnet~~ / unzer-
gehendes Spinnennetz. ⊙ stogger der einen = Fische
grätenmuster unter der Eimantel - oberfläche.
(14107)

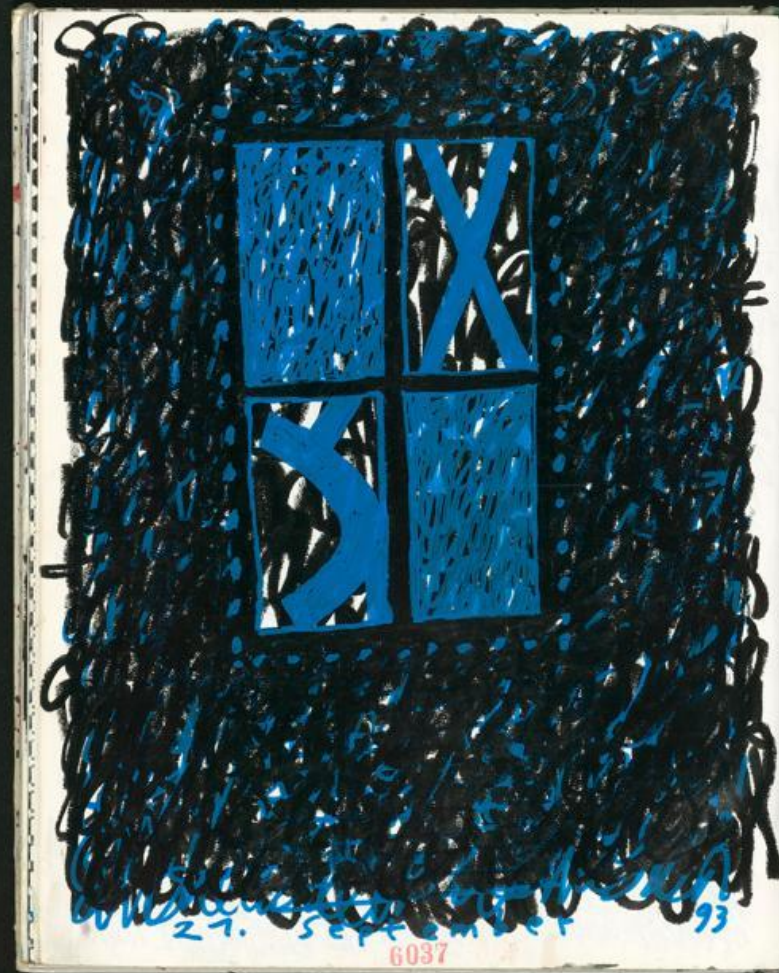
6035

Handwritten text in German, including a portrait of a man's face in a rectangular frame. The text is dense and covers most of the right page.



6035

21. 10. 93



6037



6038

23. Sep. 1933

Aus nix mehr ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~ ~~...~~
Man überboard 72 H 70



Nun aber muß ich mich mit Calvados befeuern.
Auch draußen is es kalt.

Seit paar Tagen wackelt wieder schwer mein
Lebenswerk und das macht trübe Bräue im Hirnfluß.

Nun also Calvados: Morgen früh ist mir so ries schlecht. Seit
paar Tagen wache ich am Morgen auf und mir ist schlecht,
weil mir bedenklich das Lebenswerk wackelt und fest steht:
IN DIE EIGENE TASCHE LÜGEN NUTZT NICHT MEINEM EGO NUR SEHR
WENIG DEM PFERDIENST. Ich habe überhaupt keine Lust daran
Bilder zu erarbeiten die am Ende deshalb gekniff werden weil
sie so häßlich in die Zeit passen. Natürlich hohe Ästhetik.

Sideboard: Vor mir an der Wand die Holztafel die ich in
den letzten Wochen vollgeschmückt und überschrieben habe:
Heute abgekratzt und jetzt sieht sie aus wie eine abgekratzte
Holztafel. D.h.: Jetzt sieht sie aus wie sie aussehen soll.
Aber: Nix mehr von zu sehen was drumpfstand und sozusagen ist
mir schneit wie ~~...~~ Gemälde sein. Aber erklar das mal
einem der weiß was Kunst ist.

24. Sep. 1933



6039

6040

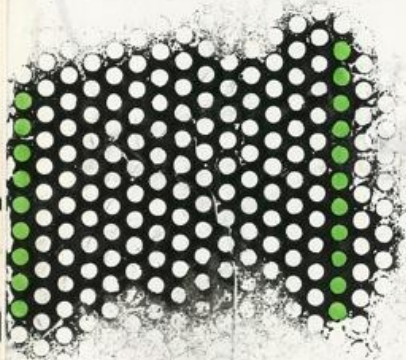
SEX & ROCK IN RILL



28. Sep. 1933

Es war gut, daß ich mich 576 Seiten Goldmann-Taschenbuch - Kultur hingegeben habe: HARDY KRÜGER: » JUNGE UNRAST«, Ein Roman mit autobio-graphischen Zügen und das ist gut so. Und der Mann liegt mit der Frau im Bett und seine Zunge ist fordernd und er streibt ihr über die kurzen Haare, die eben noch von ihr Gesicht wehten, als er mit seinem blauen Pferd und offenem Verdeck, offenem Arsch und ihr durch die Nacht Londons fuhr, eine von den guten Nächten, aber jetzt ist es gut, daß die Frau mit ihren schweren Brüsten in seinem Bett liegt und die kurzen Haare stellen sich

fordernd wieder auf und mehr der Mund der Frau fordert, ihr Mund der zwischen langen Schenkeln versteckt im seidigen Garten - Sie wissen schon. Und auf ihrem fleischen Bruch spielten die Lichter der Autos wie runde Bälle der Mann bedeckte mit seinem schweren Phallus den fleischen Bruch und ein stöhnen kam aus ihrem



Mund hoch oben ~~_____~~ und es war gut, sie öffnete ihre Schenkel (mich nicht schlecht) und der Mann sprühte die Frau feucht und heiß und es war gut mit dieser Frau in der Nacht in dem fremden Land, das längst schon 2te Heimat war, denn der Schmerz des

6041

Mannes ist mich, daß man ihm die Jugend genommen (Herr Hitler) und dann ist er weggegangen aus seinem Land und seine ungetraute Frau (keine schweren Brüste, aber fleischer Bruch und lange Schenkel und dunkle Stimme und wild und feucht, kurzum: fühlt gerne, wie es eine gute Frau tut und es ist für den Mann gut, daß eine Frau es gerne hat und gut macht und dann kann er vergessen, daß man ihm die Jugend genommen hat) so also: Land und Frau hat er verlassen, niemand mehr hat ihn verstanden und jetzt, im fremden Land, das ihn mit seinem blauen Pferd durch die Hauptstadt fahren läßt, ordentlich mit Gin-Fiddish bespritzt, muß er seinen heißen, schweren Phallus über fleische Bänche reiben und die Frau unter ihm stöhnt und sie ist wild und kratzt ihm blutige Strömen in den Rücken. Aber das ist gut. Und mehr der Mund ~~_____~~ der Frau, der sich geöffnet hat für den Samen des Mannes, das explodiert in ihm wie Lichtkugeln aus Feuer und es ist gut für seinen Phallus, der nun schmerzt und gut für die Frau, die die gute Liebe des Mannes spürt. Am besten aber war, daß das Buch tatsächlich einmal zu Ende ging. Das war SEHR gut. (17. 20)



6042

28. Sept. 1993

Nicht, daß mir der Gluckos schmeckt, den meine Pfandin mir vor paar Wochen aus dem ALDI mitbrachte: Nun aber muß ich ihn trinken, denn das Verfallsdatum fiel schon auf den Boden und 40% Gluckos nehme ich nicht nur zum Wässern der Druckwalze. Seit dem 27.3.93 gehe ich einem meiner Zwänge insofern aus dem Wege, indem ich jede CD und LP aufschreibe die in meine Stereo-Ohren fließt. Ungefähr seit July, schreibe ich in dieses Buch ebenfalls hinein, was mir überhaupt zur Musik in die Ohren kommt (Radioaktiv) und was mir gelegentlich in den eigenen Hirn fließt. Liegt nahe, dafür ein Extra-Buch anzulegen. Bloß: Auch dafür habe ich wieder mal Jahre gebraucht. Soll heißen: Für fast alles was im Grunde selbstverständlich ist, brauche ich Jahre. Vornehm ausgedrückt heißt das: Es ist gewöhnlich.



6043

30. Sept. 93

Nun schon eine Vorfreude auf Elbs und deshalb die rote Sonne die zwar nur 1 Abklatsch der Sonne von gestern ist, aber immerhin Sonne. Draußen vor dem Fenster mal wieder Natur überster Sorte: Diesig / grau und isser noch Nebel oder isser schon weg und es ist nur Schmutzel im Wetter: sieht nach Regen aus - viel nasser kann es allerdings nicht werden. Für den Winter vorgesorgt: Neue Brikett im Keller. Auch kein Frost in der Nähe und das überhaupt kein Druck geht seit zwei Tagen auch nicht wie es soll und unentschlossen versuche ich das Ergebnis noch von den besten Seiten zu sehen. EBEN noch einen Gedanken - Anfang gehabt, der in Richtung Texte für das Buch ging und zugleich kam hinterher: Sowieso fehlt mir die Courage zum Mut, denn sonst täte ich, wie ich eh nicht anders kann. Insgesamt: Gemüt uff das Wetter heute. (10⁴⁵)



6044

30. Sept. 93 23⁴⁵ Noch eine Flasche Bier in der Küche: im Atelier fliegt eventuell das Hirn aus dem Fenster, angetrieben von Druckfarbe und Terpentinersatz. Allerdings ist mir eher noch Müde in die Wand gucken, als noch über irgendwas nachzudenken.

L. I. Okt. 1993



Dazu sprach nun der Herr Professor = » Das ist nicht Paul Stein. « Ahz. Schwer wiegt Bedeutungsschwere. Ich höchstpersönlich sehe ja alles positiv, mich aus Kunst GUT GEMEINT und dann isst für Herr und Frau Volke akzeptabel, Angenommen, der H. Professor töte sagen = » Ein schlechtes Bild «, ja gottverdammte: ist mir doch selber nicht ganz geheuer. Das Bild war mir noch NIE ganz geheuer und ich habe gemalt und übermalt und es wurde immer schlechter statt besser. Kein Land in Sicht und es gibt kaum einen dümmern Ärger, als verbrissen in einem Bild zu bleiben, von dem man z. h. t, daß es im Leben nix mehr wird, da kann man sich einstellen wie man will.

6045

Das wächst einem nur zu Herz und es wird trotzdem nicht besser und nochher tut dir das Herz weh und da mag ich gar nicht dran denken. Das Herz tut nämlich weher als ich eine große Kluppe haben kann und so gut kann das nächste Bild gar nicht werden, als das ich das schlechte Bild davor vergessen möchte. So. Und das geht nicht über Tage, sondern über Wochen = in diesem Fall über den Winter. Im Frühjahr habe ich das Elend von Bild angezündet und ZWAR: WEIL ich davor schon 3 Brandbilder gemacht habe, ZUGEBEN: Sensibler darauf angelegt und sparsam überarbeitet / geweißt und geölt und geleckt. Aber dieses Bild gab mich als Brandbild nix und ich behaupte jenseits seltsamerweise: Es ist leichter ein Bild zu machen mit dem man zufrieden ist, als mit einem Bild zu leben, das ANDERS ist und von dem man bestenfalls AHNT, daß etwas dahinter steckt. Nun schon 4 1/2 Jahre. Und das soll also nicht ICH sein? gilt nicht. Ein schlechtes Bild isst = von MIR: darüber laßt sich reden und lachen. Mit Abstand betrachtet weiß ich, daß man gerade den Austausch am meisten verteidigt, der der größte Austausch ist. Da haben sich schon ganz viele gestritten. Aber: die KUNST kotzt mich sowieso an, aber mich kotzt ICH nicht an. Wenn ICH also höre, daß ICH nicht ICH bin, dann bereue ich schlicht & einfach, daß ich mein Leben mit Fußball verbringe, habe statt Boxen zu lernen. Denn wenn ICH nicht ICH bin, dann bin ich GELOGEN und was Kunst betrifft, mag ich lügen schon gar nicht. Schreibfehler sind mir egal, die sind Teil der Unreife. Aber Kunst nicht. In einer Monokultur, wo JEDER Kunst macht der fähig ist sich die Fingernägel zu lackieren, da lüge ICH nicht rum und mache einem vor, daß auch ein schlechtes Bild gut sein kann = bloß weil ich zu faul bin, alles dafür zu

6046

frun, dasz aus einem schlechten Bild ein gutes
Bild wird. Notfalls sogar zu erfinden, was auf
»entweder / oder« rausläuft. Und das soll nicht
ICH sein? NA SAYONARA.

2. OKT. 93



Angensommen:
22 TOTENHÄUSER = Thema und
Buchtitel. Als Buch in einer Serie
ginge das doch, oder wie denkt der
Schwestand von außen?

→ Skizzenbücher / Bücher usw durch-
lesen und rausfinden was ein Thema
sein könnte = wovon es über die Jahre

bräuntes immer wiederkehrend Texte gab, die als Buch →
Thema zusammen gefaßt werden können.

Heute Artikel über Aloys Rump in der WW-Zeitung:
MEMENTO. Wieder mal ohne Bild gezeichnet: De Alaris, viel
mehr Künstler wie ich und er vertritt seine Sache und die
Kunst so, wie man es vertreten muß und ohne dasz er sich
dabei verbiegt & vorstellt usw. Und fast schon wie eine Sorte
Künstler, die ich eigentlich für ausgestorben halte: Vom
Hunsrück die Serpentinien runter noch Boppard ge-
fahren und gezeichnet & gezeichnet wie 2 kleine Biben.
Sehr ~~unpräzise~~ unpräzise fürs TV.

Aber auch wieder Höchstholodri: Im Hiltger entwende
ich per inhaltemdem genuß Frau Stück einen 40% igen
COGNAC so steht drauf, auf dem französischen - Etikett
und gleich erst gucke ich mal nach, was davon stimmt.
Istes Cognac aus der COGNACNE, ähnlich dem Cham-
pagner aus der Champagne? Trinksch und lug & Trug im
Hause Stück? Erst noch die schönsten Complimente
von wegen Ihre Bilder, Herr Stein... usw und dann 40%
Kram auf den Tisch und bernich: Frau Stück, wunder-
bar Ihre Getränke und ich schme mich höchstpersönlich,

6047

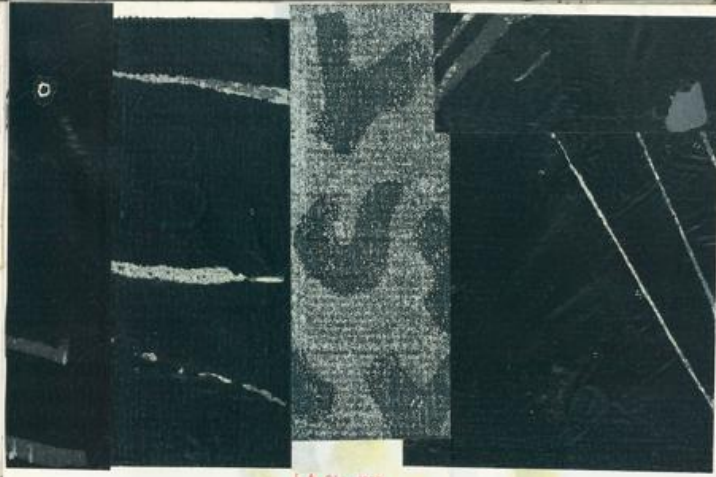
weil ich kein Maß & Ziel konnte und jetzt ist die Flasche
nicht mehr nur halb leer, die kann ich jetzt Adams
Willi mitnehmen, der sammelt nämlich Flaschen mit
eiletem Korben oben auf, für seinen Selbstgebrannten.
gut. Male ich dem wöchst 1 Bild in Cognacfarben? über-
schreibe ich der Dame Stück leitetend ich mein kom-
plettes gut & Erbe? Nun wieder Maß & Ziel: Das letzte
glasert und dann die Sportschön.



4. Okt. 1993

27H50

6048



1.4. Okt. 1993
1.6. Okt. 1993

Am Morgen tote Mücken im Hirn. Schlecht geschlafen und am Kopf ein Gefühl, als ob ich mir die Haare noch innen gelegen hätte. Auf dem Plattenspieler MUSIC FOR AIRPORTS von BRIAN ENO. Mutet eher an, als wäre es eine Truermusik für eine Flugzeugkatastrophe. Wetter wie Totensamstag. Herz im Schacht. Schwermut und ich weiß nicht, was soll ich tun, wenn am Morgen tote Mücken im Hirn Totensamstag haben.

7. Okt. 1993

23^h04 = Bis eben gedruckt. Laufe im weißen Kittel durchs Haus, als LESTER BOWIE des Druckgeschäfts.

Tatsächlich hatte ich immer den naiven Glauben, dass irgendwann alles anders und besser wird, ungefähr wie: Alles wird gut. Momentan allerdings kann ich mich nur daran erinnern, dass ich das schon vor mindestens 20 Jahren denke; ich kann mich aber nicht erinnern,

6049



6050

daß ich jemals dachte: Jazz isst gut. Es gab Momente wo irgendwas gut war, aber ich erinnere mich nicht daran was das war, sondern nur zu eine Art Antrieb vorliegen: Irgendwann wird es einmal besser und ich habe meine Ruhe. Inzwischen bin ich in einem Alter, wo ich befürchten muß, daß daraus nichts wird. Ekelhafte Vorstellung, sein Lebtag auf einer Suche zu sein und am Ende ist der Tod.

8. Okt. 1993



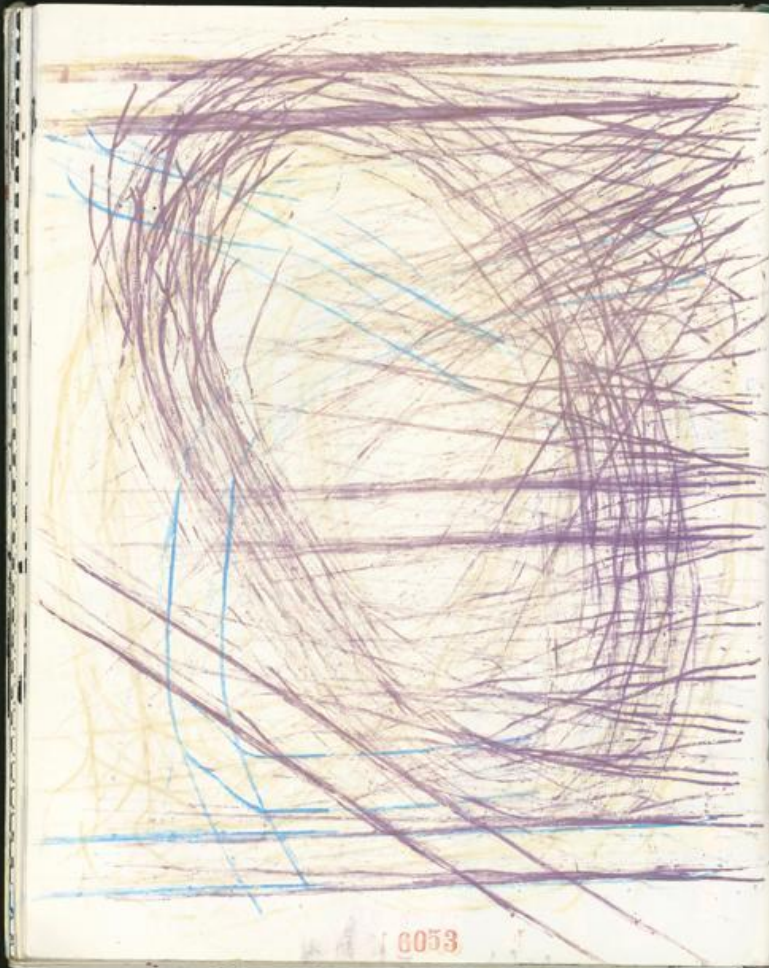
Handwritten yellow text and symbols, including '70@', 'XX', 'J', 'M', 'G', 'H', and a square with a cross.

12. Okt. 93 Vor dem Standesamt Speyer heute morgen: Es heiratet der Japan. 4 ~~Personen~~ Persönchen. ~~was~~ viele Fotografen da und 1 älterer Herr mit einem grauen Ziegenbart. Alles ganz prima und viel Freude im Auge des Betrachtes, sonst aber nirgendwo.



SPEYER

12.10.93
6052 74¹⁰



6053



6054





6057



6058

12. Okt. 1893

BEWUSST SEIN
LOS

15. 10. 93

6059

B
E
E
E
A
A
A
T
T
T

~~15~~
~~10~~
~~93~~

6060

27.10.93 6³⁰

Heute nachmittag mit 3wöchiger Verzögerung nach Elba \approx oder auch erst morgen. Da mir das Leben allgemein nur noch wenig Freude ist, denke ich momentan: Ich sollte wieder sog. Privatbücher führen, in die ich zumindest meine schlechten Träume ein-
einschreibe.

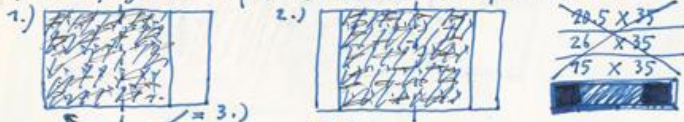
...

Für jeden Tag den ich nicht im Buch festhalte, eine leere Seite, die mit dem Datumstempel versehen ist. (Vollkommen blöder Satz ...) Also: Einen Tag nix ins Buch = Leerseite mit Datum gestempelt. Unten Programmierung wie gehabt. \approx Programmierung entfällt. (?)
Mache ich in paar Tagen wieder nix ins Buch: Datum vom ersten Tag plus zweitem Tag. USW USW. Bis eine Leerseite mit freien Tagen vollgestempelt ist.

...

BUCH (Holzschnitte): Als Typo und Auflockerung bestenfalls nur kurze Sätze \rightarrow konkrete Poesie (eventuell wie auf den 2 Seiten hier vor). VOOODOO YOU LOVE.

\rightarrow Formst auf 26 X 35 ändern = Die Holzschnitte anders setzen, ggf. ob auf einer Seite ein weißer Rand ist.



29.10.93

ELBA \rightarrow

Angelkommen auf Elba, meist mal den Benz in den grabenutschen lassen. Mit Hilfe zweier Engländer eine Stunde gemischt & getan bis er wieder auf dem Feldweg war. Schlimme Vorstellung: Eventuell 2 km zum Auto laufen zu müssen. Auch Telefon ohne Ton. Schwer aber mitten die Termiten. (20^H15)

061



29.10.93 GOTTBILD N° 7
(Du sollst dir kein falsches Bild machen in irgendeiner Gestalt.) 22^H00

6062

[2. Nov. 1993

Seit wann weiß ich nicht mehr an wen ich mich wenden soll. Stillstand im höchstpersönlichen Kunstbetrieb. Gejammert wird deshalb nicht weil: tut man nicht weil: hat man sich selber ausgesucht das Leben. Zum Beispiel. Was man sich aber beim Aussuchen nicht aussuchen kann ist Verstand. VERSTILLSTAND. Und eigene Sprache gibt es nicht und eigene Bilder gibt es nicht solange es vom Herrn Erfolg nicht unterzeichnet und abgesegnet ist. (Die Anderen sind an allem Schuld) = über den eigenen

Witz geht es sich auch nicht mehr in Selbstironie zu flüchten. Vielleicht schon zum Frühstück Wein trinken und jeden Mittag zu einer anderen Frau zum Essen gehen. Seit wann weiß ich nicht mehr daß ich Kunst nicht mit dem Leben verwechseln sollte. Angenommen es gäbe tatsächlich nicht mehr Heimat: prima Ereignis für die Biographie insofern ich noch Zeit hätte sie schreiben zu können. Innenansicht wie verkorpertes Fleisch mit Krebs. Dem Leben die Kunst abringen heißt mit dem Leben bezahlen. Und das bei meiner Angst vor dem Tod. Und noch nie gewußt wo die Grenze zum Selbst = mitleid und zu Tode betrübt ist. Ab einem bestimmten Alter fährt man nicht mehr Aufzug sondern man ist oben sonst kriegt man sein Suchen nicht mehr abgenommen. Das heißt dann: Der sucht immer noch den Aufzug. Seit wann

6063

weiß ich nicht mehr wo ich zu Hause bin. Gut möglich daß ich mein Lebtag die falsche Gleichung aufgestellt habe weil ich annahm je berühmter & wichtiger bedeutend desto mehr täte man mir den Scheißdreck nachsehen der meine engen Grenzen umschließt als Mauer und da komme ich einfach nicht raus was mir längst schon sehr zuwider ist. Bedeutend ist ja nicht in Bücher zu zeichnen sondern bedeutendes zu machen und dann - dann erst - kann man mal weitersehen mit dem Nachsehen. Es ist mir nicht möglich in irgendeiner Firma als Pförtner zu sitzen und mein Leben lang das Maul zu halten und am Ende davon impotent zu werden denn ich kann mir nicht denken wie Pförtnerdienst zu einem Frauenkörper paßt. Immer wenn ich mich in die Enge getrieben sehe: erhöhte Fluchtgedanken vom Zimmerchen in dem ich sitze mit Blick auf den Wald mit Blick auf die Straße und Zeichnen und Bücher vollschreiben. Inzwischen bin ich Maler da muß das Zimmerchen schon eine Wohnung sein und ich bin ja nicht zufrieden mit meinem jetzigen Haus tatsächlich habe ich anderes im Kopf wo ist denn die Romantik.

[3. Nov. 1993

Wie in mir selbst gefangen in meinem eigenen Hirn herumkreisele und immer wieder an den Verstand stoße als ob ich den Verstand durchbrechen müßte. Sehr eingengt. Nicht ERfinden sondern FINDEN. Wenn man wächst wachsen die Gedanken mit und diese sind das Andere und doch im Leben. Kunst muß die Möglichkeit haben

6064

wachsen zu können um eine Spur von Wahrheit zu bekommen. Kunst erfinden ist Design. Kunst = Handwerk ist Handwerk.

Nicht daß die Welt gegen mich ist sie ist eher für mich und Glück habe ich auch und es geht mir besser wie den meisten Menschen auf der Welt. Da kann ich nicht davon reden daß das Leben gegen mich ist und die böseböse Welt mich nach unten zieht kann ich nicht denken: Hör auf Leben. Vermutlich erwarte ich selbst von mir mehr wie das Leben für mich bereitgestellt hat und verzweifelte dennoch an meiner Unfähigkeit die geringsten Dinge ordentlich zu verrichten die geringsten Formen zu wahren. Laut nach außen bin ich allein in mir selbst mit mir selbst allein am Rande des Nervenzusammenbruchs und Lebensnot. Außer Atem habe ich meinen Atem für das Unwesentliche im Leben verbraucht VERBRAUCHT. Kein Feuer im Winter aber Wüste im Sommer. Und alles was ich schon mal gesagt habe habe ich schon mal gesagt.



3. Nov. 93

6065

Elba 75^H 40



3. Nov. 93

6066

6. Nov. 1993
 Ziemlich erschrocken über mich selbst wachse ich nicht mehr, sondern verwachse. Herzenkrüppel. Und malen geht auch nicht mehr bestenfalls in einem Anfall von Bier-Wein-Schnaps-Mut was andernfalls auch keine Erleuchtung ist. Das eigene Leben kommentieren = nicht: das Unbedeutende bedeutend schreiben sondern seinem Hindrang nachgeben in gut leserlicher Großschrift und soweit ich fähig bin endgültig zu sein: Die SKIZZENBÜCHER nicht mehr für die sog. Öffentlichkeit die Freude mit Kunst verwechselt. Bedeutendes sehen will und dabei den Alltag übersieht. Viele Tage werden ein Leben man will aber sehen: Das ganze Leben sofort und komplett und vorbereitet für den Geschmack des Einzelnen. PRIVAT SACHE. SchriftBILD genügt zum Ansehen wer mehr will soll zahlen Ausschufsware gibt es aber nicht. Sehr gefangen in meiner Angstlichkeit weil ich das Richtige machen will den ersten vielleicht auch zweiten Schritt schon getan habe nun aber zum Mutkrüppel verwachsen mir die Kraft zum nächsten Schritt fehlt weil in meiner eigenen Sprache denken schreiben malen nicht die Sprache ist mit der man seinen Lebensunterhalt bestreiten kann und mir die Leichtigkeit fehlt so zu leben als gäbe es kein Morgen und keine andere Kunst und ich aber der Mittelpunkt der Welt. Ich bin: lediglich MEIN eigenes Maß aller Dinge und das muss ich ständig in frage stellen damit es ein Wachsen eventuell doch noch gibt. Ich bin nicht jemand der einen Kreis SPRENGT ich arbeite nur langsam an den Grenzen des Kreises und wühle mich durch im Dunkeln und will ans Licht und sehen was ich getan habe und meinem Kreis rings ich einen größeren Radius ab und ich will meinen Weg zurückverfolgen können ich will wissen was ich TUE nicht wissen das ich sprengte. Aber: in der Zeit wo ich mich durch die Grenzen meines Kreises gewühlt habe werde ich längst von denen überholt die fähig sind einen Kreis zu sprengen. Meistens kann ich damit leben. Kommt auf die Bilder an die ich mir erwähle.



6067

6. Nov. 1993
 Meint Bedürfnisse der Kunst unterordnen. Am besten man guckt nicht hin. An der Westküste erste Ortschaft hinter Marino di Campo Richtung Pomonte wo wir früher immer hingefahren sind und jetzt lieber mal einen anderen Ort gewählt haben. Zwei kleine Katzen rotweiß und schwarzweiß die mit kommen bis zu den Felsen hinter IL CONVINO: BAR SELF SERVICE. Mach mal Landschaftsbeschreibung mit zwei kleinen Katzen. Erzählt das mal ohne sentimental zu werden. Bucht. M im Sand im roten Klappstühlchen ich weiter Richtung Pomonte in den Felsen: Buch gelesen eingeschlafen nach geworden und doppelt gesehen: die Augen werden immer schlechter das Gemüt immer trögischer die Suche nach Bildern immer verzweifelter. Ungefähr 16^h: die Sonne geht hinter einem Felsvorsprung verloren. Wenn man nichts Besseres zu tun hat hört man auf seinen Körper. Genau das versetzt einen in Angst und Schrecken das hört man nämlich Krankheiten wüten die es gar nicht gibt. Besser ist es auf seinen Körper zu reagieren: Ist er müde schläft man zum Beispiel. Wenn man nicht weiß was man tun soll horcht man in seinen Körper hinein und wird krank wo man nie krank war. Ich kann keine formulierten Sätze schreiben weil ich weder Sprache noch Gehirn habe um Sätze formulieren zu können. Bestenfalls klappt assoziatives Hinschreiben. Macht auch mehr Spaß. ohne Komma zu schreiben oder ohne Satzzeichen zu benutzen ist wie stammelndes Aufzählen und zugleich einen Gedanken mit dem nächsten verweben. Auch: auf den alten Gedanken zurückkommen oder einen Sprung zum Übernächsten. BEIBEHALTEN WAS MAN KANN.

6068

10001
1
10001

12. Nov. 1993



6071

DA



Vor MAGMA verschont...

6072

14. Nov. 93



19. Nov. 93

6074

EL 8A

6074

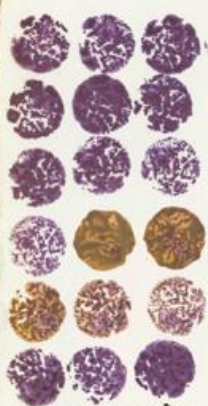
19. XI. 93







16. Nov. 1993 Das ich noch einen Kopp habe : Nach einer halben Flasche DURANTI MOSCATO / VINO 16% LIQUOROSO ist das allemal gesichert. Andererseits auch ein schweres Mistzeugs das man sich in den Hirn hineinzimmert bloß weil Ebbe im Grouzell angesagt GESAGT : » Du mußt deiner Arbeit einen Wiedererkennungswert geben ! « Und das bei meinem Sternzeichen BORN UNDER A BAD SIGN mit Aszendent auch schlimm genug aber den MOND im FISCH : Das ist mein Hauptdilemma das



ist alles wie KOMMANDO ZURÜCK! Das ich einen eigenen Kopp habe macht mich selbst noch nicht mal glücklich aber ICH erkenne ihn wieder ICH weiß IMMER was NICHT in ihm los ist ICH bin an Tagen wo ich mich getraue in den Wind zu pissen (Onkel Willi : Der hat auf dem Trittbrett seines MAN gestanden im Wind = schotten seiner Fahrertür » Halt mal das Lenkrad a. und hat mit 60 km/h auf die Autobahn gepüßt DAS hat mich mehr beeindruckt als alle Kunst der Welt) » mein eigenes Maß aller Dinge da habe ich sogar Courage am höchstpersönlichen Ekend GLÄNZEND zu verzweifeln. Aber meistens sind mir zuviele Menschen auf der Welt die mir » GENT SO & SO ! « dazwischenreden und ich habe nicht die Kraft noch noch zur

6070 1

gleichen Zeit die Fahrertüre aufzuhalten. (17⁴⁵²)



Schlimmer als gar kein Wasser ist das Elbwasser da kann man rostbraune Aquarelle mit machen ohne den Pinsel in den Farbtopf zu stecken. Wenn man Kinnwasser kriegen will : Elbwasser aus dem Val di Fiano davon kriegt man keine Läuse in den Bauch sondern Eisenmotten. Da muß es schon schwer Wüste sein bevor man dieses Wasser auch nur trinken kann.

17. Nov. 1993 Am Morgen ist zwar Sonne aber die sieht schon nach Winter aus und 7° ist ja schon an Winternähe.

18. Nov. 1993 Heute abend wieder nach Hause und auf der Isola erlebst du also keine Kommasetzung mehr Herr Gesangverein da mußt du schon von selbst deinen Rhythmus erlesen. Früher hätte ich gesagt » ich muß meine eigene Sprache finden « aber ohne Bedanken

6080

keine Sprache. NACH AUSCHWITZ KANN ES KEINE GEDICHTE MEHR GEBEN. Habe schon mal gesagt: Ach was! weiß aber nicht mehr wie ich das begründet habe sage heute: Die Kunst soll sich mal nicht so wichtig nehmen sie soll nicht glauben daß sie am Weltmarkt was ändern kann daß aus Scheiße Gold zu machen geht aus einem Politiker ein anständiger Kerl der an die WELT denkt. Der Künstler soll an sich und an seine Kunst glauben und nicht daß die Kunst etwas verändern könnte was uns Mächtige aufzwingen. NACH AUSCHWITZ. Weil es vor Auschwitz Gedichte gegeben hat sollte es NACH Auschwitz auch noch Gedichte geben die Kunst soll sich mal nicht so wichtig nehmen als ob sie jemals Politik und Wirtschaft und Religion hätte aufhalten können. WER IST ÜBERHAUPT IM BESITZ DER KUNST? Bis ans Ende der Welt MUSS es Gedichte geben denk aber bloß nicht daß Gedichte Auschwitz aufhalten können daß Gedichte für Frieden auf der Welt zuständig sind. Gedichte sind nur eine kleine Chance. NACH Auschwitz.



21 Uhr auf der Fähre Portoferrajo
→ Piombino: Was war das denn
die letzten drei Wochen ohne in die
Gänge zu kommen immer am
nörgeln der Frau Ärger gemacht und
Magengeschwüre gezüchtet. Nicht
gut arbeiten aber jammern daß
das Leben schwer durchzuhalten
geht. Nicht arbeiten aber ver-
kanntes Genie sein wollen. Wie
schon so oft: Wenn sich in meinem
Leben nichts verändert dann
werden die Bilder immer schlech-

6031

ter. Es ist nichts passiert das man wiederholen müßte und der Humor in meinen Beobachtungen knopp am Leben vorbei ist auch unter die Druckwalzen in Mainz geraten. Ich kann mir nur noch erlauben bescheiden zu werden und die Wichtigmänner ziehen mir die Socken aus das hab ich dann von meiner Bescheidenheit. IN DEUTSCHLAND wird alles wieder besser. 16.11.

■■■■

19. Nov. 93

11⁴⁵ Stadtkafe Pfullendorf: Erstmal kalt in D und deshalb Hms Cognac und Schwerdurscht auf ein frisches Glas Bier. Vom Cognac tut der Kopf weh die Knie sonnenso ladiert das Hirn auf Abstruz und jetzt fehlt grad noch daß mir das Bier beginnt in den Humor zu schwappen oder umgekehrt. Alles wird gut. Eine junge Frau in grünem Mäntelchen hohen Lederschuhen nicht parsonitätsmäßig aber zwei Kinder in Rest & geled: Diese junge Frau SCHREITET über die Gasse ungefähr wie Nikolaus. Sehr herb-dert. Die Frau schreit ich gehe hin die Frau sieht mich fühlt sich ertappt und GEHT weiter. Ziemlich normal. Sieht aus wie eine junge Frau die wie eine junge Mutter mit ihren Kindern Freizeit macht. Und die Kinder kriegen demnächst was vom Nikolaus.

■■■■

Die Nacht durchgefahren = 2 1/2 Stunden geschlafen 830 km Eibs → Pfullendorf über SAN BERNARDINO und was kore ich als erste Nachricht im VolkesEmpfänger? J. RAU stellt sich nächstes Jahr zur Bundespräsidentenwahl. AIDS ist in Atlanta (USA) die häufigste Todesursache vorjahr wars noch N° 2 in der Todeshitparade und ich kriegte mich kringel. Und mich eine altbekannte Lust ALLEINE ganz alleine in einer Wirt-schaft zu sitzen und Bier zu trinken und das Hirn umzukippen das letzte Tröpfchen Hirnschmelz raus zu pressen und auf VIDEO meinen Tod festzuhalten: Ich schloß mir in den Kopf und nix passiert keine Kugel trifft auf Widerstand bischen Knochenplitzen bisphen Horrorfall die Augen fallen gegen die Brillengläser und gehen in dem Moment wo Druck zug im Kopf ist tritt der Tod ein. (Über die Straße geht die Freundin und schreitet noch herinnen.) ■■■■ 72 470

6032

19. Nov. 93 : Pfullendorf



6083

~~19. Nov. 93~~ 19. Nov. 93 WAS AUCH ZIEMLICH BLÖD AUSSEHEN TÄTE : Mitten in der Nacht auf dem verschneiten San Bernardino-Pass mit einem WEISSEN Bodemantel in der Schneespur zu spazieren. Das heißt: SPÄTER täte man sagen: »Der Mann hatte ich nicht gesehen trotz Schnee der Berg in Weiten und Rutschgefahr mit Nebel. Ich konnte nicht bremsen nicht ausweichen nicht anhalten. Alles neblig alles weiß. Der Mann mitten auf der Straße im weißen Bodemantel und WEISSEN Badessandalen. Ich KONNTE den nicht sehen.« Und ich sage: STEHT heute aus ein Mann im weißen Bodemantel auf dem verschneiten San Bernardino und dazu WEISSE Badeschlappen. Doch: töd! (12"30)



20. Nov. 93
bei Heyster

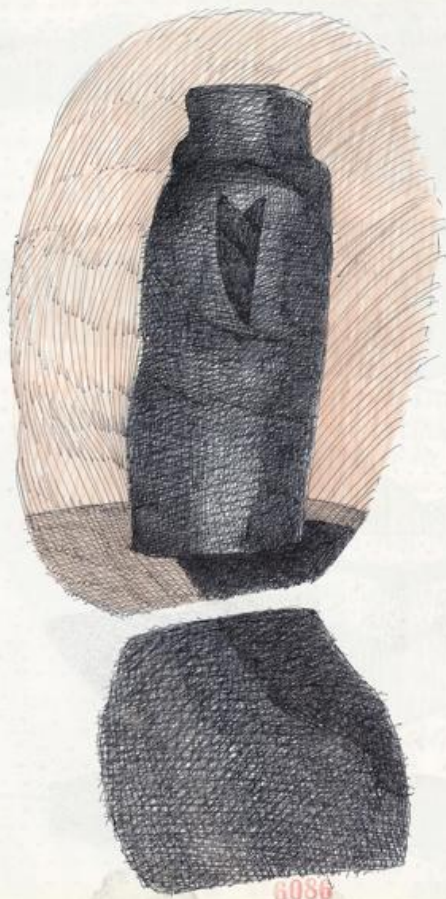
6084

MAINZ 23. Nov. 93

~~Arnold~~ von Gogh - Biografie von Matthias Arnold: » Im Gegensatz zu Käner Man's Riecke oder Thomas Mann dürfte von G. seine Briefe ohne jeden Gedanken an eine spätere Publikation verfasst und abgeschickt haben. Sie bilden spontane Seismogramme seiner jeweiligen Situation, haben zuweilen mehr monologischen als dialogischen Charakter. » Ungefähr ähnlich dachte ich von den sog. Skizzenbüchern die für mich Orientierung an mir selbst war und Finden / Probieren / Ausloten. Dann aber verlor ich an Scheu und zeigte die Bücher als Erklärung meiner Arbeit was mehr oder weniger Verwirrung stiftete auf keinen Fall aber Klarheit brachte. Und später: Selbst wenn ich denke dass alles Beschriebene / Gezeichnete nur für mich sein sollte kam mit zunehmender Sicherheit der Gedanke dass ich durchaus publizieren könnte was in den Skizzenbüchern steht so was im NACHTCAFÉ ja auch passiert ist und von daher sehe ich die Bücher tatsächlich als Rohentwurf - zwar für MICH aber mit Bearbeitungen eventuell verwertbar. Irgendwie aber macht nur dieser Gedanke das Hirn durcheinander. ■ ■ X ■ ■



6085



6086

MZ
24.
XI
93

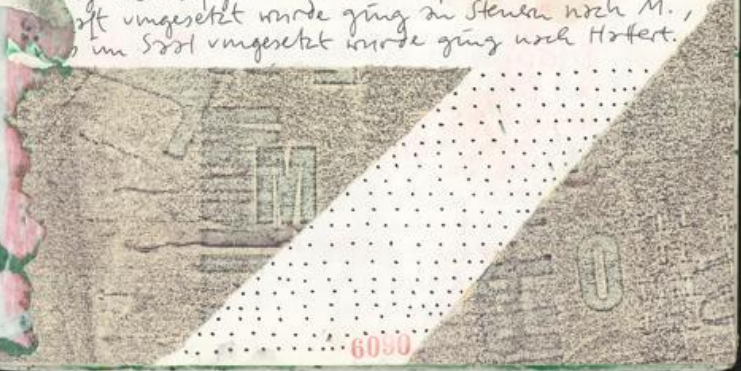
28.
XI.
93

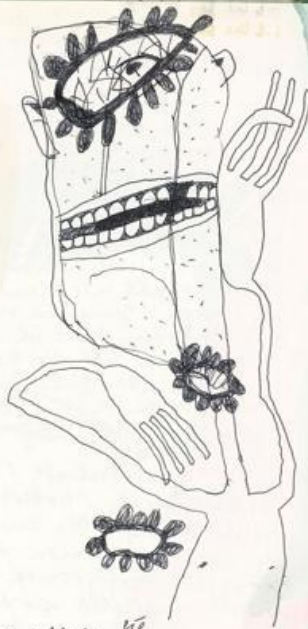


1. Dez. 1993
Vielleicht sollte ich für mein Leben beschließen:
Keine Firmen mehr. Nur noch die Schwelgerei nach
dem eingebildeten Unverwechselbaren.

Komm aber drängt eine schöne Musik ins VFR -
wähnte Ohre dann ist immerhin halbe Hochstimmung.
Ansprüche der Sommer und Selbstmitleid und keinen
Stück hin kriegen auf das Leinwand weit: Es wurde ja mein
Wiedererkennungswert in meinem Werke vernichtet. In meinem
unverwechselbaren Werk. Hirn auf Tonstation. Mein
Hirn ist aus dem Kopf gerückt und aus dem Körper ge-
fallen und jetzt habe ich keine Lust mehr zu sagen:
Danke es geht mir blendend. Ich habe keine Lust mehr
zu denken: gemessen am Elend der Welt geht es mir sehr
gut. Außerdem habe ich keinen Krieg in Haus und meine
Hüfte sind nur deshalb kalt weil ich vergessen habe mir für
den Winter ordentliche Pantoffeln zu kaufen. Komm ist die
Musik zu Ende ist auch schon wieder Schluss mit der
halben Hochstimmung.

Wirtschaft / Pension SCHÖNE AUSSICHT. =
Mischenbach / Hottert. Früher (bis 1970) ging
die Wirtschaft bis zur Bundesstraße 474, dahinter
der Sool und genau zwischen Sool + Wirtschaft
ging die Postgrenze. Das heißt: Was in der Wirt-
schaft umgesetzt wurde ging zu Steuern nach M.,
im Sool umgesetzt wurde ging nach Hottert.

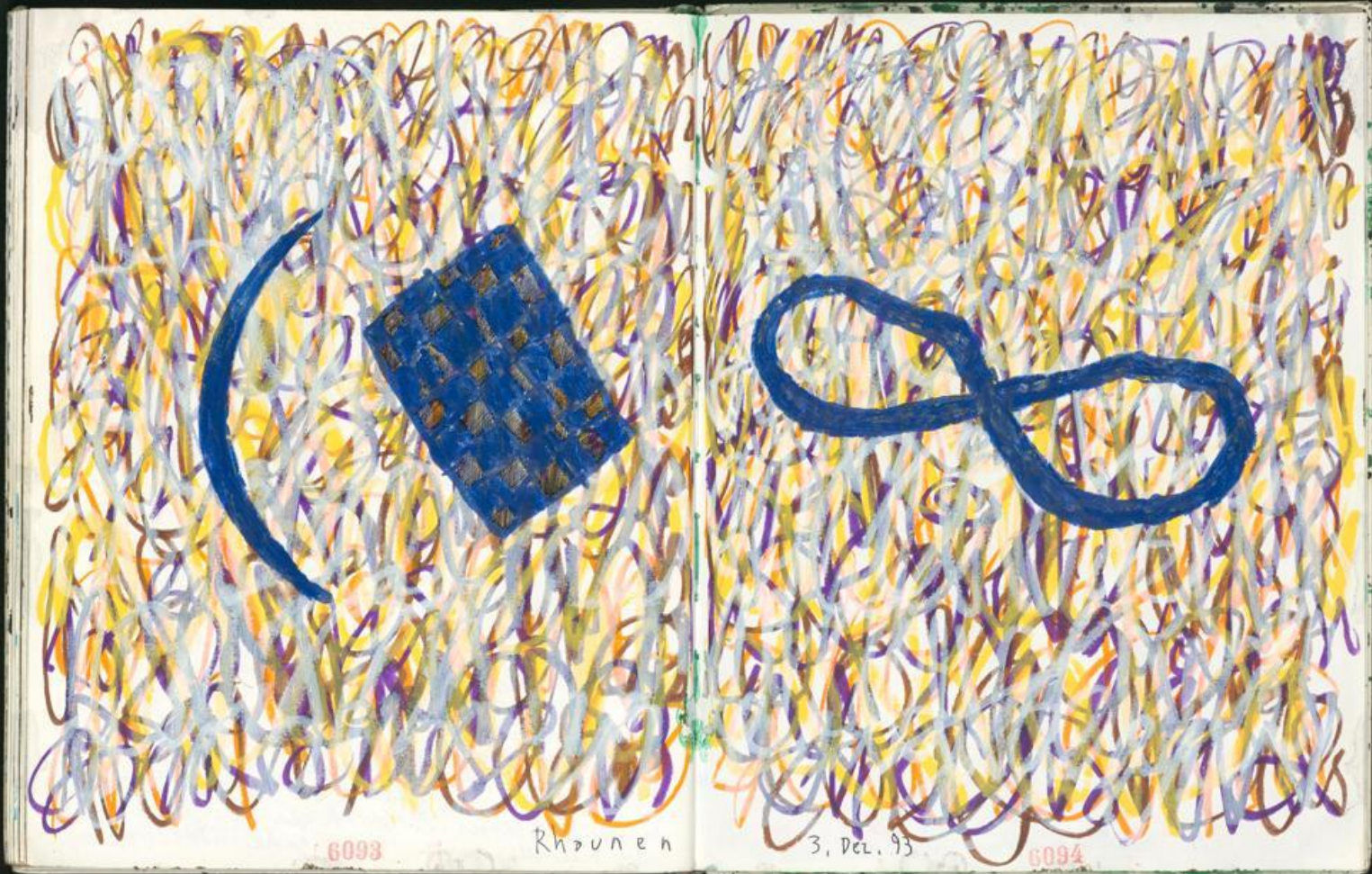




Für alle Beteiligten ist es besser wenn sie
allesamt aus Perry Masons TV-Leben verschwinden,
denn Perry ist misstrauisch geworden (Farbfilm)
und jetzt ist auch schon Bibben im gangstergebiß.
IM WAHREN Leben drängt von innen das Polizeironto
das Sündenregister in den Fernsehraum zu voll-
kommen irritiert quält nun das hohe Gericht
wie wunderbar hier Regie geführt wurde. NUN ABER
habe ich plötzlich den Verdacht das der Mörder
am Wohlbefinden der Toten stark interessiert war:

6091

Die Frau zeigte sich im Bodementel feuchtel-
weich und schon war des Mörders grügel Land im
Revolver die Frau aber quälte entsetzt und sprach
verdutzt: "Dich dahlte Du wolltest mein Freund sein &
Herr herr! Der Mörder rief sich die Sonnenbrille von
der Achterbahn und sprach: "Zwischen den Bäumen
habe ich dich gesehen mit fremden Herren im
Nieder. . . " Schnell raffte die Frau ihren Bade-
mantel um pralle Wagen und schielte auf die
Compagnonieren in der Küchenkecke doch schon hatte
der Mörder seinen Colt entspannt und er sprach wie
zu sich selbst: "Stark bin ich in deinem Wohlbe-
finden interessiert gewesen bis ich dich gesehen
mit fremden Herren in einem Hutshäuser zwischen
den Bäumen auf der Lichtung lauden. " Der Colt
kranke. Die Frau fiel. Der Mörder ging. Ein anderer
Mann kam bingte sich über die Tote sorgte sich um
ihr Wohlbefinden und wurde dabei von einem fremden
Herrn ertappt. Deshalb mußte Perry Mason eingreifen
weil ES GEHT UM Gerechtigkeit. Und eine Gerechtigkeit
ist es nicht wenn ein Mörder frei als Mörder seiner
Gerechtigkeit nachkommen kann und der un-
schuldige Mann um dessen Menschenleben es geht
nehmen muß im Gefängnis bleiben um seine Frau
herauszu die stark zu ihm glaubt wie es die gute
Frau nun mal tut aber die eigene Frau kann, ihm
nicht helfen bloß Perry Mason (hoffentlich).
Nun aber doult der Film schon über eine Stunde
und ich finde in SCHWARZ/WEISS hat Mister Mason
seine Fälle schneller gelöst hat. Auch möchte
ich mal für den Mörder sprechen (wenn er das war
den ich eben im Verdacht hatte): Vielleicht hat sich
die Frau nicht wohl gefühlt und der Mann tat als
Mörder sein bestes. . . Aber ich glaube es kommt
wieder mal alles ganz 6092 ganz anders. (74^H20)

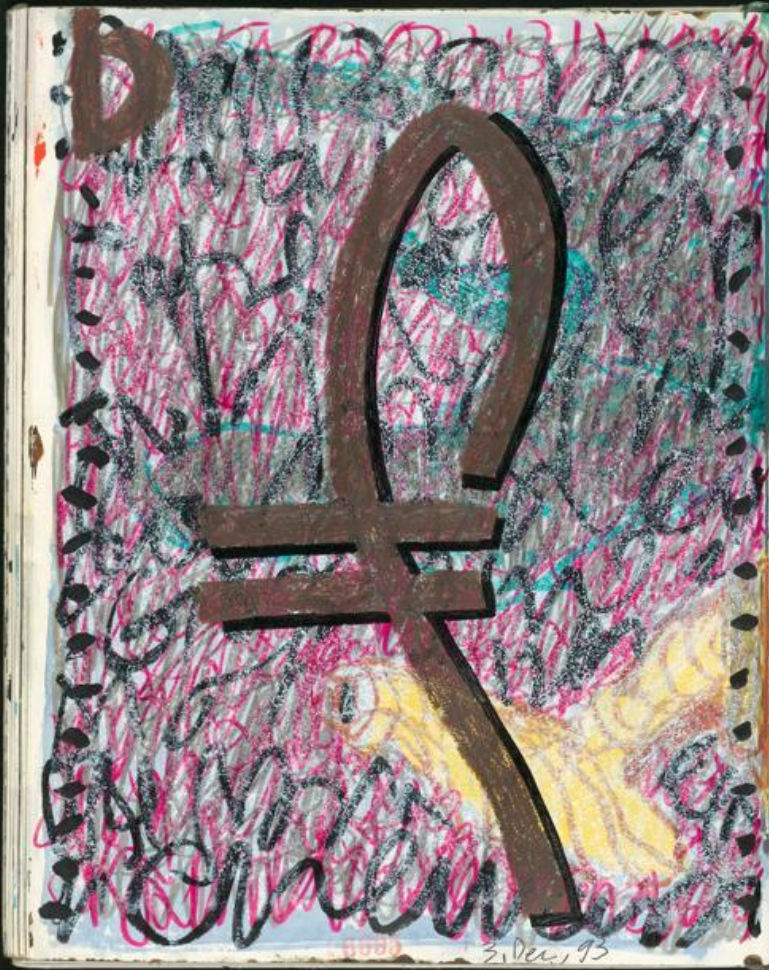


6093

Rhunen

3. Dez. 93

6094



3. Dec, 93



Khounen

3.12.93





8. XII. 93

Im WW wieder mal 130 Stundenkilometer
Nachtwind (4^{H23}). Wenn ich jetzt den
Kopf aus dem Fenster halten täte käme
Grosschrift aus dem losen Verstand und die
Strasse wäre augenblicklich mit Abfall
überschwemmt. Letztens habe ich durch
den Telefon gesagt: »Die Sache ist ganz
einfach: Ich werde bald 45 Jahre alt und
habe eine Lebensangst die ich früher nicht
gekannnt habe. Was aber schlimmer ist:
Mir fehlt die Courage dagegen anzugehen.
Momentan fehlt mir der Nerv immer &
immer mit Niederlagen zu leben ich habe
etwas besseres verdient wie ich mir
neverdings einrede. Ich werde 45 Jahre
alt und gelte eventuell in der Damenwelt
etwas denn Niederlagen machen den
Mann sensibel aber den Damen konnte
ich schon immer ein gemaltes Herzchen
für ein Bild vormachen was oft
genug als Kunst übersetzt
wurde weil Damen sehr gut spüren
was Männer hören wollen. Viel
elementärer sage ich jetztmal
nicht so berechnendes Männerdenk

1098

wenn es darum geht Damenwahl zu treffen. « Ich finde GRAU auch Scheiße und erst recht Grau das ausläuft und sich dicker macht als es im Grunde wert ist. Du lieber Herr Gesangsverein: ICH finde grau sehr sehr mittelmäßig aber warum soll ich momentan einen auf mehr machen wenn bloß wenig da ist? Ich finde andererseits daß sich ausgerechnet GRAU über GRAU mokiert. Das kannste jetzt auch rückwärts lesen.

Kann ich vielleicht mal einen ruhigen Kopp behalten trotz allem Durchblick den ich manchmal habe MIT LEBEN UND SO genau DAS aber nicht ausgewungen kriege aus dem Gehirn weder in Text noch in Bild? Da hilft weder = Keine Kommasetzung noch: Nicht in schneller Handschrift notieren. Das Dilemma ist folgendes: Ich weiß was will es aber nicht für mich behalten weiß aber nicht wie es AUSDRÜCKEN soll. Wie drücke ich meinen Verstand aus? Kurz vor dem Rammdösig werden habe ich auf Elba beschlossen: IN DIE SKIZZENBÜCHER guckt mir keiner mehr rein wenn ich nicht dabei bin höchstens das ausgewählte Stamm - publikum als ob es dennoch eine Kontrolle geben müßte. Erstaunlicherweise weiß Herr Volk wie er sich ausdrücken soll da stellt er nicht groß in Frage er (ER) drückt sich aus und damit Stammtisch. ICH aber weiß schon lange nicht mehr wie ich sagen soll: Es genügt nicht mehr Wege zu neuen Bildern aufzuspüren die am Ende reine Ästhetik für den unpolitischen Rahmen sind.

6099

Ist es nicht den Kopp in den Sand stecken und mit dem Arsch Bilder malen wenn man heutzutage nicht antifaschistische Bilder malt? Sehr ärgerlich daß man von der Zeit irgendwie immer eingeholt wird und ist ja auch nicht zu fassen (?) daß man heutzutage schon wieder genau die Gefahr hat wo seit Kriegsende vor gewarnt wird. Vielleicht aber muß kommen = Ich mache mich über Adolf the Hitler lustig und werde dann von den NEONAZIS verfolgt wie Salman Rushdie von der orthodoxen Moslem - Clique. Ich meine: Die verfolgen doch sowieso alles was nicht ihren Rang & Namen hat. AABER = Schwere theoretische Probleme: Wie sollen Bilder aussehen die oben das angesprochene ansprechen? Mag auch nicht mehr darüber nachdenken zuerst mal bekannt werden damit man sagen kann was zugehört wird. oder kannste dir vorstellen es geht Herr Volk in die Galeria und wird von einem Galeristen bedient der Antifaschismus im Verkaufsgebärden hat? Dann ist er aber sehr UNVIN. Das ist vor allem für das Geschäft nicht gut. Aber sowieso: Gemalte Bilder in Essig & Öl wären das falsche Medium. Aber NUR Haltung zeigen? Für meinen Kopp ist das alles sehr verworren = DAS LEBEN DIE KUNST.



6100

(6410)

SCHRIFTBILDER. Anstatt scheinbar poetische Poetbetitelung tatsächliche Antifaschistische Titel in die ja auch Poesie sein können z.B. »Ich kann die Hand nicht heben...«. Hinterfragend dem Publikum einen aufdrücken das zuerstmal spricht: »Ach was wunderschöne Bilderkunst« und erst näher rangeht und volle Salve bekommt.

Mir liegt das steife Holzschnitt-Gewebe im Kleinformat nicht. Und weswegen ich mit dem Buch nicht voran komme: Zuviel Einfluß von außen. Zu viele Gedanken an Anpassung von wegen: Ich will ja niemanden enttäuschen. Wenn ich in Zukunft Bücher in Auflage machen will muss ich ein Druckverfahren finden das mir mehr entspricht und womit ich zu Hause arbeiten kann. (Klarheit zum Morgen. 7.)

2 Minuten
14 Sekunden
18 Nachschlag

15.
93



15. Dez. 1993

Schriftbilder - Serie = DIE GHARRISTEN (Zoppo / Frupp / Frith) DRUMMER Den ganzen Tag,

Das Jahr, das Leben über mache ich mir Gedanken um ungenutzte Bilder und dann sehe ich mal was, das fotografiert in die Nähe meiner selbstgefundenen Eufonie kommt, dann isses wieder aus mit dem gemalten Glück. ERMALTES GLÜCK. Dann noch geschwätz aus der kunsthistorischen Ecke / Wiedererkennung & es gehen allmählich die Lampen aus im Hirnlicht. WIEDERERKENNUNG heißt doch über Jahre strigelt bei seinem Dingen bleiben und dann kommt ZWANGS = LÄUFIG und für jeden unüberschbar der Wert in die Arbeit. Ah. Für mich gibt es lediglich EIN Erkennen: entweder gutes Bild oder kein gutes Bild so was jetzt nur für meine Bilder gilt und ich will im Kontext zu meinen Bildern gesehen werden, da sind nun mal Unterschiede aber es IST meine Handschrift. UM WAS GEHT ES ÜBERHAUPT? Den Kunstmarkt bedienen mit neuen Trends = kann ich nicht. Mit dem was Trend ist = mag ich nicht. Immer weniger Fußball, dafür aber Theorien über Straßen- & Strandfußball und Region (Dresden darf nicht absteigen, weil sonst der ganze Osten... usw), das SPIEL selbst wird inzwischen durchgeführt von Männern die so tun müssen, als könnten sie schreiben ohne lesen zu können. Schöne Trikots, hochmodernes WÜRGE, wo ist denn die so vielbeschriebene Identifikation mit dem Fußvolk und den Vereinfachern? Sichte. Nur ICH muß Flagge zeigen die jeden Tag GLEICH weht. Als ob ich wieder von vorne anfangen müßte @ uns Rolltreppe hoch gehen, die noch unten ~~rumhört~~ läuft. XXXXX

6102

Düsseldorf
Ganz stark um das Kinn
des Herrn prangt das Sexual

76
12.
93



6103



GOTT-PORTRAITS.
11. Dez. 93 = Düsseldorf

6104



18. Dez. 93
 Das Geheimnis der Frauen liegt ~~in~~ in der Phantasie
 der Männer. ~
 Erst meines Editors J. Strugatz fehlt es meinem
 Werk zu Wiedererkennungswert. ~~Es~~ Es
 kann nicht darum gehen, daß ich mein Werk
 dem Markt müsse, sondern daß der Editor ~~es~~
~~stellen~~ den Markt mit mein Werk en-
 stellt. ~ Für mich ist das wie: Entweder werde
 ich angenommen oder ich werde abgelehnt. Einen
 anderen Weg gibt es nur für Kunstzwecker. ~
 Frauen: Die Alternative zum Haushalt ist Kunst
 machen ~

→ mich falsch gedruckt (25.12.93)

6105

20. XII. 93

6206

Mainz 94

24. Dez. 93. HILGERT

• • • WIE AN JEDEM HEILIGEN ABEND STRECKTE DER PREDIGER DEM KIND IN DER KRIPPE DIE BLAU BELEGTE ZUNGE RAUS UND WEDELTE MIT EINER HAND AN DER NASE FÄHNCHEN. ROTE KONTUR UND WEISSE WEIHNACHT. TATSÄCHLICH FIEL IN DIESEM JAHR SCHNEE ALS OB DIE GRIMASSE DES PREDIGERS NACH ALL DEN JAHREN ENDLICH WIRKUNG ZEIGEN WÜRDEN. DIE ZUNGE ABER BLAU GEFROREN.

• • • ALLERDINGS: DEN GANZEN TAG HAT FRAU HOLLE WÄSCHE GESCHÜTTELT UND ICH FÜR DAS ERSTE MAL IM JAHR SCHNEE GESCHIPPT. 23^h 20 UND UMGEFÄHR 0 GRAD + - .

• • • NUN TV: DER COWBOY PACT DER TOCHTER DES FEINDES VOLLE LOTTE AN DIE LOTTE DIE JEDOCH NOCH UNTER LANGEN UNTERHOSEN VERBORGEN IM STAUBE DER ERDE ROLLT. HANS DER RÄCHER ABER NAHT AUF HOHEM PFERD UND LANGEM COLT UNTER LANGEM MANTEL. DA! EIN GEZIELTER SCHUSS ÜBER DEN KOPF DES UNTUGENDLICHES MANNES DER RÜCKT UNTER SEIN^{er} COWBOYHUT LÄSST AB VON DEN BEINKLEIDERN DES MÄDCHENS ROLLT KATZIG AUF DIE SEITE ZIEHT SEINEN COLT. HANS DER RÄCHER ABER: GANZ KALTBLÜTIG SCHIESST^{er} DEM SAHUND DAS SCHIESSGEWEHR AUS DER HAND UND DANN SCHIESST ER DEM ÜBLEN EIN LOCH IN DIE HAND. ENDLICH FRIEDE AUF ERDEN. GANZ WEIHNACHTEN. TJETZT NOCH SCHNELL DAS FAST GESCHÄNDETE MÄDCHEN ZU SICH IN DEN SATTEL GEHIEVT UND DANN MACHT SICH DER RÄCHER IN DEN ABSPANN.

• • • KURZ VOR MITTERNACHT WAR ES AN DER ZEIT DASS DEUTLICH DIE ROCKMUSIK AUS DEM TV ZU VERNEHMEN WAR UND ALLERHAND MUSIKANTEN ~~BOTEN~~ ZUM LOBE DES CHRISTKIND-KINDES WOHLFEILE MELODIEN. NUR DURAN DURAN NICHT^{er} DAFÜR ~~die~~ BACKGROUND SÄNGERIN ABER BUSEN. DEREN

6107



25. Dez. 93 HILGERT Vor dem Frühstück schon Schnee geschippt = Prima Ertüchtigung. So begeistert war ich davon, daß ich jede Schneeflocke einzeln beiseite räumte. Gestern Abend vor dem Fernseher an Notenblättern gekentzelt, was insofern Spaß macht, weil das Hirn auf das schönste Schizophrenen geteilt wird und man von dem einen & dem anderen nur die Hälfte mitbekommt und weil man jeweils immer die BESSERE Hälfte beachtet, fügt sich alles zu einem guten Ganzen. Nun aber TEE zum Frühstück, da ob das besser zum Haus passen täte (= für paar Tage bei Frau Stück, die auf Besuch in Zürich ist.) Tee also, und Blick auf die verschneite Landschaft so als ich gestern nacht im Bett ginz, quälte ich vorher noch = mal über das verschneite Dorf. 1/2 2 in der Nacht, hier & da brannke noch Licht in den Häusern und ich meine mich, daß ich den einen oder anderen Tränen = brenn ausgenischt hätte und paar Straßenlampen waren noch an und dazu der Schnee, der so reflektierte, daß man das Dorf als Weihnachtspostkarte wahrnehmen konnte. Wunderschön und ruhig, ganz Friede auf Erden. Das ist ein Anblick, bei dem man die Lust auf die restliche Welt verlieren könnte. Sehr romantisch und wenig realistisch ist der Künstler. Die Realität macht mich aggressiv; die Romantik aber macht mich - so fürchte ich - deppert. ☉ Was mir an der Welt gefällt sind Wirtschaften. Durchaus denke ich dabei auch an die Einrichtungen, ein gedankl allerding, den man heutzutage getrost beiseite schreiben kann, denn Wirtschaften sehen entweder aus wie Wortezimmer mit Alkoholrusschank, oder sind auf Wirtschaft gestylt: rustikal mit viel Holz und Resophol.

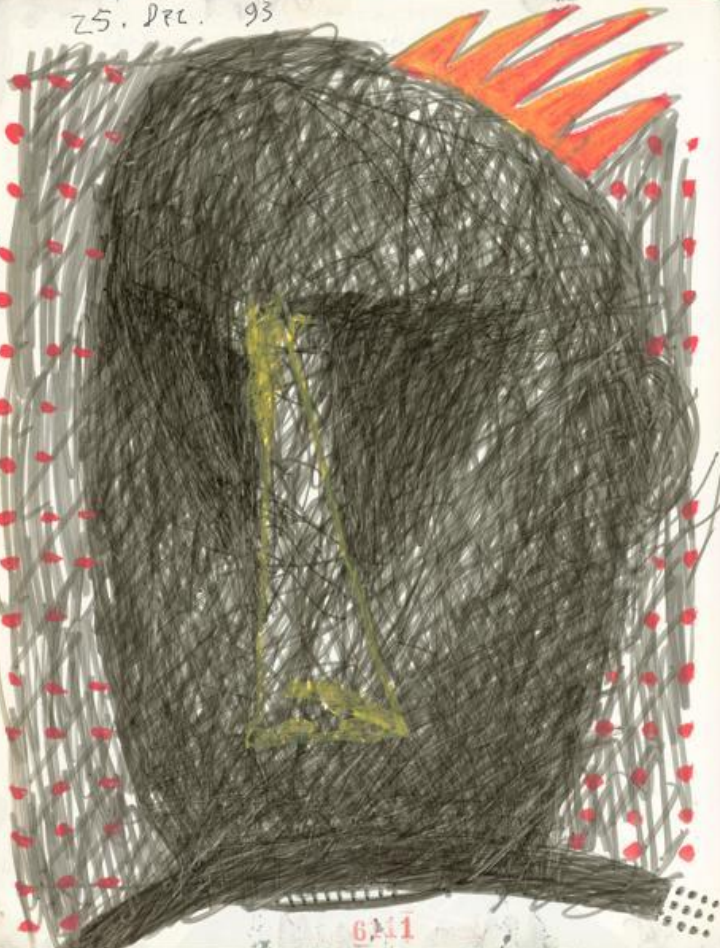
6109

Wenn ich also an Wirtschaften denke, dann ist mein Hauptanliegen lediglich: Hier ist ein Platz, da kannste schradromieren, vielleicht auch mit einem Zeichenheft in der Ecke sitzen und kritzeln und aufschreiben was mir ins Hirn weht. Und nach paar Bierern kommt eine heimelige Seeligkeit in mich, mich tiefste Troner, grenzenloses Verlassensein, alles je nachdem, auf jeden Fall aber macht das Bier im Verein mit den Wirtschaftsgängern ein Gefühl von Beieinandersein, das habe ich als einsamer Künstler ja kaum einmal, gelegentlich mit der geliebten gelegentlich. Aber soundsoviel Bier im dicken Körper und noch paar Schnüps im Verstand, da bin ich dann auf verlogene Art & Weise eins mit der verlogenen Welt, daß ich nimmermehr noch Hause gehen möchte, wo ja doch nur der Kater auf mich wartet. ☉ So Selbstverständlich aber ziehe ich eine Wirtschaft mit Ambiente einer resopolierten Dorfkeise, die von der Brauerei auf Dorfkeise eingerichtet wurde, vor. Ohne daß ich jetzt über Ambiente nachdenken mag = Ich ziehe die Einrichtung einer Wirtschaft allemal deren Besitzer vor. Mit anderen Worten = Ich muß mit niemandem reden, es langt wenn ich in einer Ecke Notizen machen kann und dabei das eine & andere Bier GEBRACHT kriegt. Erst gegen Ende meines Besuches, paar Worte mit dem Wirt, die Tobelle der Bundesliga mit dem einen Gast und mit dem anderen Gast ein paar Worte darüber, daß er mit 60 zig immer noch keine Potenzprobleme hat, sich gefälligst darüber aber mal wundern solle. Dann noch Hause zum Kater.



25.
x 11.
93
70^h45

25. Dec. 93



611

26. Dec. 93 HILGERT 9410 Minus 1 Grad und bisshen
fisselicher Schneefall. Der Himmel schwarzgrün und es
sieht ganz danach aus, als müsste ich heute wieder
schippen. ☞☞☞☞☞ Ziemlich seltsam ist mir = lang-
same Bewegungen als ob ich mich selbst nicht
erschrecken wollte. Oder auch, als ob mir mein Künstler-
kollaps zusammenbrechen würde, wenn ich
nur einmal zu schnell atme / gehe / denke. gestern
eine Stunde durch Wald & Schnee, auch sehr
langsam und oft stehen geblieben und geguckt
(wieder mal Fußballplatz mit viel Herzbluten = igit);
ein Mann mit 20 Kindern auf der Lenpe gegenüber
und mir kam in den Sinn, daß meine geliebte letztes
sagte, daß SIE sich vorstellen könnte ich würde einen
guten Vater abgeben. Wenn möglich deshalb, weil die
geliebte vor meiner geliebten sagte, SIE glaubt nicht
daß ich mal ein guter Vater würde. Sehr weihnachtlich.
Ziemlich Schneetreiben im Kopf und eine dünne
Eisbricht über der Seele. Jedenfalls bekam ich gestern
draußen einen nassen rechten Fuß, denn meine Schuhe
sind nicht nur farbverschmiert, sondern besitzen auch
aufgeplatzte Nähte, wo leicht das Wasser eindringen
kann. Und jettmal die Vorstellung: bist draußen im
Schnee, die Sohlen werden nass, willst noch Hause
ins Wärme, eventuell auch schnell mit der Frau ins
Bett des Restkörperchen wärmen - zumer nö: Die
Prinz wollen Schlitten fahren, Schneemann bauen
oder sehen den Vater aus, weil er ein Loch im Schuh
hat und überhaupt: Wie der sich ansieht, der alte
Sack. Und dann macht man den Kindern klar:
Euer Vater ist ein nichtgefroster Künstler, da gibt es
wenig geld im Versteck doch hohe Werte im Gemüt.
ganz liebevoll erklärt der Vater / Künstler seinen

612

Kindern die Dinge des Lebens, spricht ruft vom Auf & Nieder der Zeiten und lobt auch deutlich die gute Kunst, die niemals korumpiert vom Mammon werden darf. Nun zieht sich schon ein Kind das Sockenchen aus und reicht es dem Vater = Nimm, lieber Vater damit dein Fuß nicht erfriert und du der Welt noch viele Bilder schenken kannst. usw usw = da gebe ich M ganz recht = Ich wäre ein wunderbarer Vater, der den Kindern im Sommer jedes Laubblatt und im Winter jede Schneeflocke einzeln erbläst, ja, den lieben Kindern lange Kobengeschichten erzählt, mich manchmal schon das Criminel um sie auf das Leben vorzubereiten. Könnte aber auch sein, daß ich den verguldeten Prinz in den Arsch treten würde weil sie nicht noch Hause wollen und ich mit nassen Socken in der Kälte rumhumpel, klopf weil Wehmut ist und der alljährliche Spaziergang mit den Bilgen ... = dann hätte N recht. oder genommen, ich gehe mit meinen kaputten Schuhen zum Schuster und DER sagt mir, daß ich das alte gelump besser wegwerfen täte ... = dann hat DER recht.

25000

Handwritten symbols and characters in blue ink, including numbers, letters, and abstract marks.

6113

26.XII.93

26. Dez. 93

ganz klar kann man sagen, daß die Plattenindustrie und das Musikgeschäft ziemlich schnell brankerott wäre, gäbe es mehr Kundschaft wie Fr. Stück, die doch sehr sparsam den LP hört & besitzt. Weil ich aber noch 2 musikkafien Tragen kurz das Radio eingeschaltet habe, schnell aber abgelenkt von hochmoderner Einfallslosigkeit zu den Rhythmus-Maschinen und höchst verängert von einer Sängerin, die ich mir lediglich als orschwackelnder Unterleib vorstellen konnte - aus Verzweiflung also stöberte ich kurz die LPs der Frn S durch ICH HABE JA NICHTS ERWARTET, warste aber um JACQUES BREL und fand KEITH JARRETT: »EYES OF THE HEART« (Part one 17:11 / Part two 15:43 / Encore (a-b-c) 18:03) von 1976 mit DEWEY REDMAN: Tenor Sax CHARLIE HADEN: Bass PAUL MOTIAN: Drums K.J.: Piano, Soprano Sax, Percussion und jetzt ist deutlicher Schreibeinstand gemessigt. Möglich, daß ich deshalb so verlangsamt durch das Haus laufe, weil mir eine Muske fehlt die ICH SELBST bestimmen kann. Nicht als Sound im Rücken, sondern als Antrieb. gewidmet wurde die Jarrett-LP vom Professor von Seite 6045 und genau der gestaltete sich das Cover einer Wergo-LP: TOCCATEN im stbbezeichneten Kropp-Raster auf das vielseitigste, denn immerhin trägt die Collage bedenken die Nr 8057. ganz prima Zusammenarbeit. Höre und gucke ich jetzt nicht mehr hin, denn es brodelt ein sehr unkollegialer Rundumschlag gegen die Herren K und Professor. Nix gutt für Wehmutzeit. Höre mir allerdings FRIEDRICH NIETZSCHE KLAVIERMUSIK (Sorge Zuluets, Klavier) an, weil = Mal hören über was sich R. Wagner so verlustigt hat und weil es wirklich hervorragende Titel sind grad als ob dem Dichter & Denker ein Klavier auf dem Kopf gefallen wäre: HELDENKLAGE 1:54 UNGARISCHER MARSCH 1:22 EDES TIKOT (SÜSSES GEHEIMNIS) 2:02 SO LACH DOCH MAL 0:53 DA GEHT EIN BACH 2:00 IM MONDSCHIN AUF DER PUSZTA 1:25

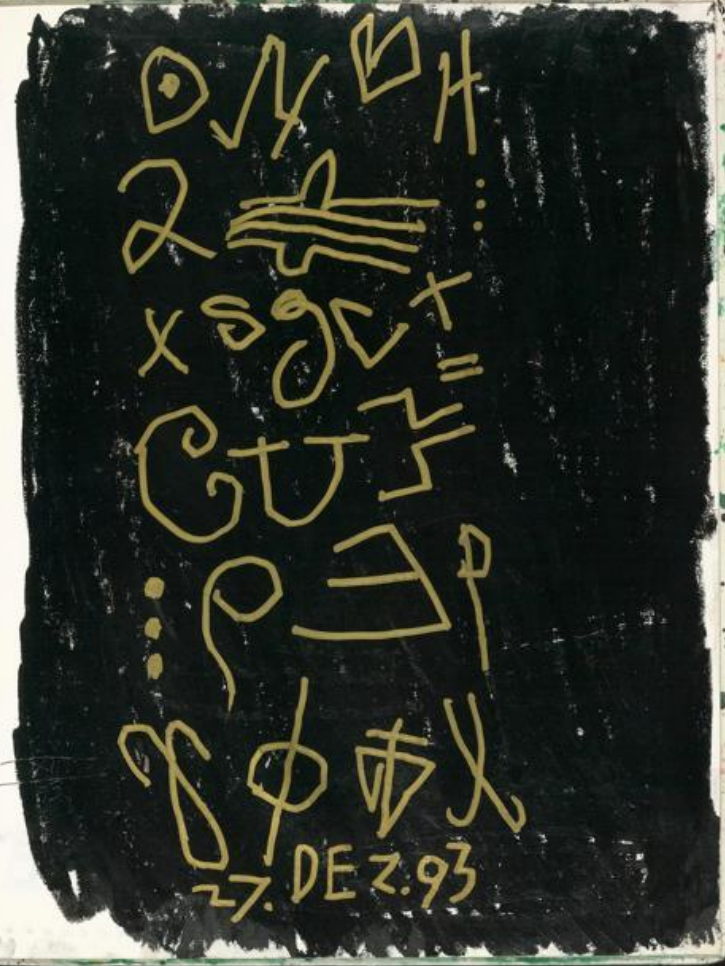
6114

ERMANARICH : Energisch - Duster / Lebhafter / Immer
 feuriger / Mit Hast / Grobartig / Lind und innig / Mit
 starkem Ausdruck / Im Takt lebhaft / Leidenschaftlich
 dringend / Ruhiger / Sehr stürmisch / Immer schwächer /
 Fragend - sehr schnell / Impetuoso - rezeptivisch = und das
 alles in 7:47, der alte Schlingel, jedenfalls wissen wir
 jetzt wie er gerögelt hätte. Hätte. ALBUMBLATT 7:12
 UNSERER ALTVORDERN EINGEDENK (zwei polnische Tänze) a)
 MAZURKA 7:08 / b) AUS DER CZARDA 7:35 HYMNUS AUF DIE
 FREUNDSCHAFT : Vorspiel (Festzug der Freunde zum Tempel
 der Freundschaft) / Hymnus erste Strophe / Erstes Zwischen-
 spiel (Wie in glücklich - trauriger Erinnerung) / Hymnus 2.
 Strophe / Zweites Zwischenspiel (Wie eine Weissagung über die
 Zukunft) / Hymnus dritte Strophe 7:25 Ach, unser schlechter
 Philosoph vom Übermensch.



27,
 Dez,
 93



6115



E
F
S
S
F
S
U
F
S
S
Z
P
S
S
Z
P

AUSFALLSCHRITTE

18. Juni 1993	19. Juni 1993	20. Juni 1993	28. Juni 1993	29. Juni 1993
5. Juli 1993	8. Juli 1993	12. Juli 1993	18. Juli 1993	19. Juli 1993
23. Juli 1993	25. Juli 1993	26. Juli 1993	27. Juli 1993	28. Juli 1993
31. Juli 1993	1. Aug. 1993	2. Aug. 1993	5. Aug. 1993	6. Aug. 1993
8. Aug. 1993	9. Aug. 1993	10. Aug. 1993	11. Aug. 1993	12. Aug. 1993
16. Aug. 1993	18. Aug. 1993	19. Aug. 1993	20. Aug. 1993	22. Aug. 1993
24. Aug. 1993	26. Aug. 1993	27. Aug. 1993	28. Aug. 1993	1. Sep. 1993
3. Sep. 1993	4. Sep. 1993	6. Sep. 1993	7. Sep. 1993	8. Sep. 1993
10. Sep. 1993	13. Sep. 1993	15. Sep. 1993	19. Sep. 1993	20. Sep. 1993
26. Sep. 1993	27. Sep. 1993	3. Okt. 1993	5. Okt. 1993	9. Okt. 1993
11. Okt. 1993	13. Okt. 1993	14. Okt. 1993	16. Okt. 1993	17. Okt. 1993
19. Okt. 1993	20. Okt. 1993	21. Okt. 1993	22. Okt. 1993	23. Okt. 1993
25. Okt. 1993	26. Okt. 1993	30. Okt. 1993	31. Okt. 1993	1. Nov. 1993
8. Nov. 1993	7. Nov. 1993	11. Nov. 1993	13. Nov. 1993	21. Nov. 1993
25. Nov. 1993	26. Nov. 1993	27. Nov. 1993	29. Nov. 1993	30. Nov. 1993
1. Dez. 1993	12. Dez. 1993	13. Dez. 1993	14. Dez. 1993	17. Dez. 1993
11. Dez. 1993	22. Dez. 1993	23. Dez. 1993		



 Kopto...
 Zim...
 M...
 F...
 GIDIT 27-DEZ. 93

6117

Handwritten notes and symbols, including a large infinity symbol and other illegible characters.

07137 / 878720 Helzu/Neu
88770

20081765 Hp 10 P4 S12 35

OH LORD
DON'T LET
THEM DROP
THAT
ATOMIC BOMB
ON ME

